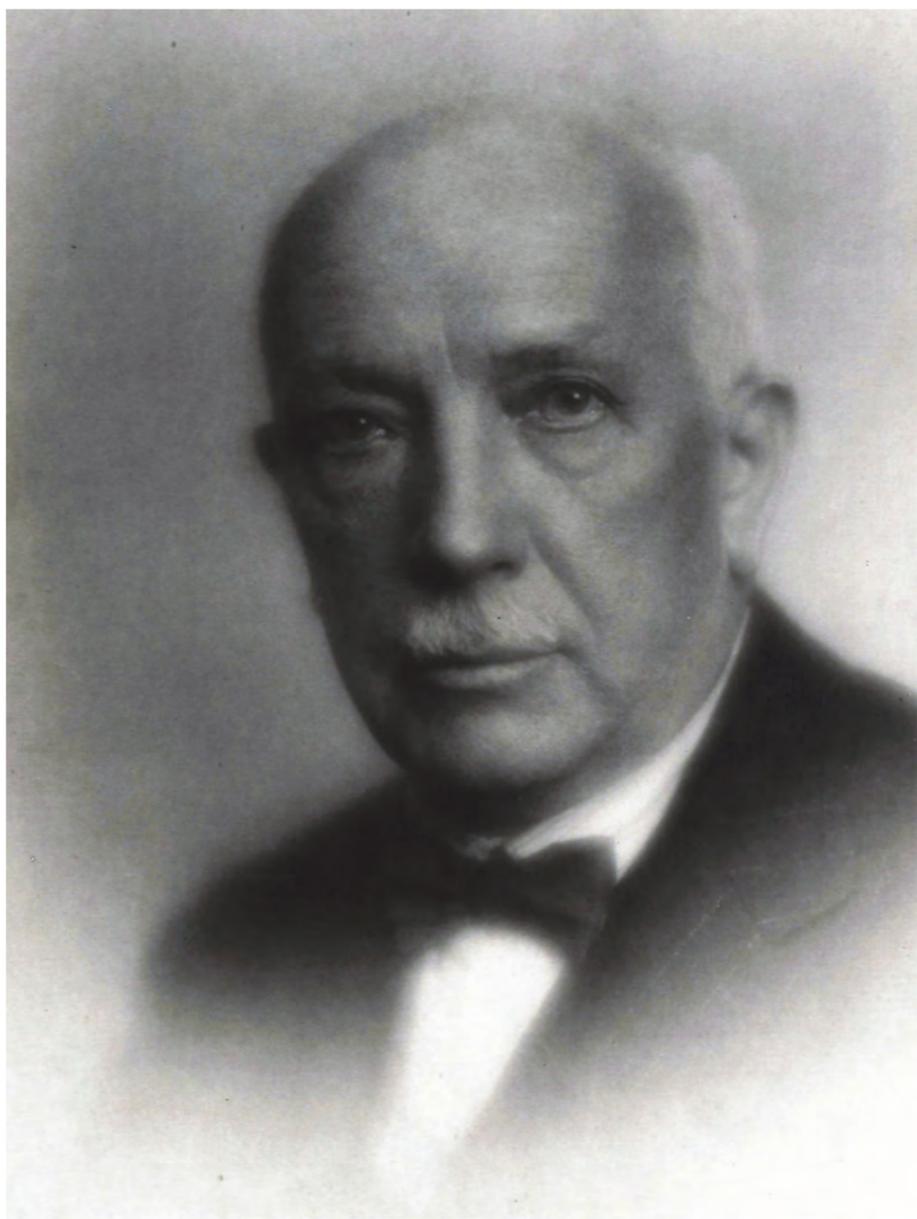


SOMMER-STRAUSS



KATALOG 220

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

AUGUST 2021

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 56 Ronald Searle

*Titel: Nr. 58 Richard Strauss, Originalfotografie mit schöner
Widmung, Prachtstück*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

"Un historien de la société d'Ancien Régime"

1 **Ariès, Philippe**, Historiker (1914-1984). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris, 1958]. Gr.-4°. 6 1/2 Seiten. 980.-

"Un historien de la société d'Ancien Régime || La théorie marxiste a joué un grand rôle dans l'élargissement de l'histoire aux domaines sociaux et économiques. Son influence n'est pas contestable. Mais aujourd'hui, sa rigidité, son dogmatisme, ne permettent plus aux disciplines nouvelles qu'elle a suscitées, de travailler hors de sentiers déjà trop battus. Les historiens contemporains tendent désormais à s'affranchir d'un système épuisé, quoique toujours puissant dans la vie intellectuelle [...]" Ariès kommentiert den wichtigen Beitrag der jüngsten Studien von Roland Mousnier ("l'un des meilleurs historiens de l'Ancien Régime"), die sich von der marxistischen Orthodoxie lösen: "notamment son livre sur Progrès scientifique et technique au XVIIIe siècle, et ses Recherches sur les soulèvements populaires avant la Fronde (remettant en cause les théories du Soviétique Porchnev). - Beiliegend ein eigenh. Manuskript mit Unterschrift von Pierre Gaxotte über die Biographie Heinrichs IV. von Frankreich von Maurice Andrieux (1955).

2 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). 6 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Unterach am Attersee und München, 18. VII. 1924 bis 17. IV. 1927. Verschied. Formate. Zus. 16 Seiten. Mit 1 Umschlag. 450.-

An die junge Sängerin Eva Maria Kohlermann (geb. 1899) in Mainz und München. - I. "[...] Wir wohnen unmittelbar am See, man kann durchs Fenster mit drei Sätzen den kleinen Obstgarten entlang direkt ins Wasser. Übrigens ist der ganze See rings dicht mit lauter Sängerinnen besät." - II. Über das Debut der Adressatin. - III. Dankt für Pierre Benoit's "Atlantide: "sozusagen ein Zwitter von (weit besserem) Georg Ebers mit Edgar Allan Poe [...]" Wie froh wäre ich, wenn ich Gelegenheit hätte, wieder einmal mit französischen Intellektuellen zu sprechen [...]" - IV. Über ein neues Lustspiel und den Englischen Garten in München. Wünscht eine französische Geschichte zu kaufen. - V. "[...] sie können sich aber kaum vorstellen, welche Pein das Schreiben, das Mechanische des Schreibens, demjenigen bereitet, der von Beruf dazu verdammt ist. Und je älter man wird, desto mehr wächst ein wahrer Haß gegen Papier, Feder und Tinte, diese Marterwerkzeuge, die einen doch immer nur betrügen [...]" - VI. Über die zehnbändige "Histoire de France contemporaine" (1920-22) von Ernest Lavisse. - VII. Über sein "Kainzbüchl". - VIII. Über seine Kur in Tölz.

Arabische Musik

3 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. "Béla Bartók". Kairo, 26. III. 1932. 8°. 1 Seite. 2.500.-

An den Musikverlag B. Schott's Söhne in Mainz, während seiner Teilnahme am Ersten Kongress für Arabische Musik in Kairo: "[...] In

Beantwortung Ihres Schreibens vom 20. bzw. 23. Febr. ersuche ich Sie von meinem Guthaben 300 M. zurückzuhalten, die ich während meiner Anwesenheit in Frankfurt am M. gegen Mitte Mai bei Ihrem dortigen Vertreter persönlich beheben werde. Den Rest, M. 550.90 werde ich Ihrem Vorschlag gemäss bei Rozsavölgyi & Cie in Budapest beheben. Die Belegexemplare habe ich dankend erhalten [...]". - Darunter der handschriftliche Vermerk eines Verlagsmitarbeiters: "Mk 850.90 lt. m Brief 21./2. 32 bereits durch Rozsavölgyi angewiesen". - Der Erste Kongress für Arabische Musik vom 14. III. bis 3. IV. 1932 in Kairo wurde von dem französischen Musikethnologen Rodolphe d'Erlanger initiiert. Zu den Teilnehmern zählten neben Bartók auch Paul Hindemith, Robert Lachmann und Henry George Farmer. "Although Bela Bartok is most often viewed as a composer whose music derived many of its features from his study of Eastern European folk elements, the composer also had a longtime fascination with the music of the Arab world. Notably, Bartok's travels [...] in 1932 provided him with unique perspectives that greatly informed a number of subsequent compositions (Kristy K. Riggs, Bartok in the Desert, in: Musical Quarterly 90, 1 (2007), S. 72ff.). - Die erwähnten Zahlungen beziehen sich auf Bartok's "44 Duos für 2 Violinen", von denen 1932 einzelne Nummern im Heft 4 der "Spielmusik für Violine" bei Schott in Mainz veröffentlicht wurden. Die vollständige Ausgabe erschien 1933 in der Universal Edition. - Vgl. Benze Szabolsci, Béla Bartok. Weg und Werk, Kassel 1972, S. 351; der Brief nicht in den Ausgaben von János Demény. - Ungedruckt.

Widmung

4 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Provoziertes Leben. Eine Auswahl aus den Prosaschriften. Berlin, Ullstein, 1955. 8°. 180 Seiten, 2 Blatt. Illustrierter OPp. (Kanten und Rücken berieben). 580.-

Erste Ausgabe, Vorsatz mit eigenh. Widmung "Herr Dr Harald Graser | unserem Wohltäter u Freund, | mit ergebenstem Gruss. | Gottfried Benn. | 2 V 55."

Deutschland und Frankreich

5 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. Grußwort und U. "der Ihrige vBismarck". Varzin, 28. XII. 1877. Gr.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Hochinteressanter politischer Brief [an Guido Henckel von Donnersmarck; 1830-1916] aus dem Jahr des "Kissinger Diktats", niedergeschrieben wie dieses von Bismarcks Sohn Herbert als Privatsekretär. Der Brief behandelt die Abberufung des französischen Gesandten Élie de Gontaut-Biron (1817-1890) und Bismarcks Verhältnis zum späteren französischen Präsidenten Léon Gambetta (1838-1882): "[...] Über den Wechsel in der Person des französischen Bothschafers habe ich mich außerordentlich gefreut; wenn irgend etwas geeignet war, bei uns das Vertrauen in die friedlichen Gesinnungen Frankreichs zu fördern, so war das die Zurückberufung Gontauts, der sich

mit allen dem Reiche feindlichen Bestrebungen in enge Beziehungen gesetzt hatte, und wenn sich irgend etwas Ausführbares finden ließe, unsere Freude darüber äußerlich zu bethätigen, so würde das meinen Wünschen ganz entsprechen. Die Frage der Ausstellung wieder aufzunehmen würde materiell die Zeit für unsere Aussteller fehlen, - damit geht es also nicht: ich hoffe aber, daß Gambetta auch ohnedem über unsere Absichten vollständig beruhigt ist. Mit letzterem in persönliche Beziehungen zu treten, würde mir ganz erwünscht sein, - für den Augenblick würde das aber den Kaiser sehr erschrecken, da seine Majestät durch Gontaut und andere Einflüsse in Bezug auf republikanische Propaganda wohl sehr bearbeitet und mißtrauisch gemacht ist! Außerdem würde ich es aber in Gambetta's eigenem Interesse auch für verfrüht halten, wenn er leichtsinnig genug wäre, sich mit mir zu compromittiren; mir liegt an der Schonung seiner Autorität zu viel, um ihm eine Erschütterung derselben zu erleichtern. Er ist eine der wenigen in Frankreich noch existirenden autoritativen Naturen, und bei seiner friedlicher Gesinnung und der immer noch großen Macht der ihm entgegenstehenden Parteien glaube ich daß das Capital, welches in ihm steckt, vorläufig geschont werden muß. Jedenfalls bin ich Ihnen sehr verbunden, daß sie auf diese Weise indirekte Beziehungen hergestellt haben, die ich gern benutzen und pflegen werde [...]" - Der moderat republikanische Gambetta wurde 1879-81 Kammerpräsident und 1881-82 Premier- und Außenminister. Gontaut-Biron hat in dem Buch "Meine Botschafterzeit am Berliner Hofe 1872-1877" (Berlin 1909: frz. Paris 1906) über die hier berührten Vorgänge berichtet. - Beim Attentat am 13. Juli 1874 in Bad Kissingen war Bismarcks Hand verletzt worden, was ihn an längeren dienstlichen Schreiben hinderte. - Gut erhalten.

"Hofft auch vorzusprechen!"

6 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit gedrucktem Namen. Wien, ohne Jahr. Ca. 6 x 9 cm. 1.750.-

Fünf eigenhändige Zeilen: "Hofft auch vorzusprechen! Zum Ueberfluß ist aber noch für den Nachmittag eine Sitzung angesetzt! Jedenfalls herzl. Gruß Ihres ergebensten ./.. | [Druck:] Johannes Brahms | "IV. Karlsgasse 4." - Durchriß in der Mitte (das Zeichen einer "erledigten" Visitenkarte) fachgerecht restauriert. Oberrand der Druckseite mit kleiner Montagespur.

7 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. Brief mit U. "J. Brahms". Wien, 31. I. 1887 (Poststempel). Kl.-4° (17 x 13 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag: "Herrn A. Klinkerfuß. Pianoforte: Niederlage. Stuttgart. Württemberg." 6.800.-

An den Stuttgarter Klavierbauer und Hofrat Apollo Klinckerfuß (1840-1923), der dort die Klavierfirmen Bechstein, Blüthner und Steinway vertrat: "[...] Sie werden sich gewundert haben, so lange nicht ein Wort des Dankes zu hören für Ihren freundlichen Versuch,

mein Zimmer zu einem Museum zu machen. Aber es konnte erst jetzt kommen, ich wollte doch dazu sagen, wie ich mich des schönen Kunstwerks freue. Das Auspacken mußte vorsichtig geschehen, damit es möglich wurde, aus vielen Stücken und Stückchen ein schönes wieder zusammen zu setzen. Das ist nun geschehen und ich kann Ihnen von Herzen für Ihre große Liebenswürdigkeit danken. Unwillkürlich kommt mir beim Anschauen der Wunsch es einmal wieder an seinem Platz zu sehen u. dort mit Ihnen zu spazieren. Mit besten Grüßen [...]" - Klinkerfuß hatte Brahms einen verkleinerten Abguß von Danneckers sogenannter "Nymphengruppe" geschenkt, der allerdings zerbrochen in Wien angekommen war und erst einmal zusammengefügt werden musste. Diese 1808 entworfene Skulptur stand seit 1818 in einer Ausführung von Friedrich Distelbarth am Anlagensee (Eckensee) im Stuttgarter Schlossgarten (heute in der Kunsthalle Tübingen). Im Stuttgarter Bürgertum erfreuten sich verkleinerte Abgüsse davon großer Beliebtheit. - Beiliegend der eigenh. Begleitbrief (Entwurf) von Klinkerfuß mit U., dat. Stuttgart 30. XII. 1886: "Hochverehrter Meister! Ein altes Versprechen einzulösen, das vor paar Jahren auf einem gemeinschaftlichen Gange durch unsern Schloßpark, Sie freundlich von mir entgegennahmen, habe ich gestern eine kleine Kiste [...] zur Post gegeben. [...]" - Der von Klinkerfuß erwähnte Besuch von Brahms in Stuttgart hatte bereits am 21.-23. November 1881 stattgefunden, als Brahms zwei Konzertabende gab (Hofmann, Zeittafel, S. 160-62; Kalbeck III/2, S. 317). - Kleiner Randeinriß ausgebessert.

"daß Gicht u. A. wieder fröhlich einziehen kann"

8 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. Postkarte mit U. "J. B.". Bad Ischl, 5. VIII. 1896 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. "Correspondez-Karte" mit gedruckter Frankatur. 3.950.-

An seinen Verleger Fritz Simrock (1837-1901) in Berlin: "Da Du wieder in B[erlin] bist, könntest Du mir auch gleich den Gefallen thun u. Deinen Buchhändler fragen ob die Gedichte von C. O. Benzel-Sternau noch im Handel oder doch zu beschaffen sind. Beiläufig 1850 werden sie erschienen sein. Ich bäte dann darum. Du scheinst ja recht hübsch dafür gesorgt zu haben daß Gicht u. A. wieder fröhlich einziehen kann! Herzl. Glückwunsch dazu! [...]" - Bw Brahms-Simrock 918: "Nach den 'Gedichten von C. O. Benzel-Sternau' fahndete Brahms vergebens." Seine Erinnerung hatte ihm einen Streich gespielt, denn er meinte eigentlich C. O. Sternaus [d. i. Otto Julius Inkeremann; 1823-1862] Sammlung "Mein Orient", die 1843 in Magdeburg im Selbstverlag erschienen war und aus der Brahms die Texte "An die Heimat" (Op. 64, 1) und "Junge Liebe" (als Motto zum Andante seiner Klaviersonate Nr. 3 von 1853) verwendet hatte. Brahms hatte den Verfassernamen kurzerhand mit dem des Schriftstellers Karl Christian Ernst von Bentzel-Sternau (1767-1849) zusammengeworfen. - In Ischl suchte Brahms Linderung von seinem letzten Leiden, das er wenig später als "kleine bürgerliche Gelbsucht" (a. a. O. Nr. 920) verharmloste. - Gut erhalten.

Eine sich selbst zerstörende Welt

9 **Burckhardt, Carl Jacob**, Historiker und Diplomat (1891-1974). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Vinzel, Kanton Waadt), 26. I. 1944. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Lateinische Schrift. 480.-

Verzweifelter Brief an Helene oder Marianne Langewiesche: "Dass wir mit Superlativen überfüttert sind ist so gewiss, wie die Tatsache, dass wir Theorien und Suggestionen verfallen wie unterernährte Stadtbevölkerungen den Seuchen. Aufspringen, abspringen von diesen durch die Nacht unserer Zeiten ziehenden Chimären, das ist die Fähigkeit der Generation, für lauter Wahn, bringt man sich -, um alles was man hat, und am leichtesten ums Leben. Jene Zeiten, die ich 1934 [...] zu schildern versuchte waren noch gebunden in einer festen Sitte, was das heisst können wir uns gar nicht vorstellen, denn wir kennen nur noch die Grenze die durch die Gewalttätigkeit des Menschen, oder die Gewalt der Umstände gesetzt sind, alles andere ist im Fluss. Da ist es denn ein Trost und eine Freude, wenn in dieser mit Wirrnis erfüllten Einöde eine Stimme zu einem dringt, eine gütige, spontane Aussprache, ein Freundeswort. Nehmen Sie meinen ergebensten Dank! Bücher, zweite Bände, neue Werke: Seit 1937 bin ich aus allen meinen Bestrebungen herausgerissen, ich kann seit 39 kaum je mehr eine Feder zur Hand nehmen, wir arbeiten hier an dieser Sisypheusaufgabe der Hilfeleistung innerhalb dieser jeder Hilfe widerstrebenden, sich selbst zerstörenden Welt [...]" - Burckhardt übernahm 1941 den Vorsitz der im Juli des gleichen Jahres gegründeten Gemeinsamen Hilfskommission der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften.

Die seltene signierte Vorzugsausgabe in Halbpergament

10 **Burckhardt, Carl Jacob**, Historiker und Diplomat (1891-1974). Maturität. Ansprache an Maturanden. Olten, Vereinigung Oltner Bücherfreunde (VOB), 1944. 8°. 1 weißes Bl., 24 S., 3 (1 weißes) Bl. Orig.-Halbpergament mit Buntpapierbezügen und Kopfgoldschnitt, aus der Werkstatt von Emil Kretz, Basel. 400.-

Nr. 70 von 125 Exemplaren der vom Autor eigenhändig signierten Vorzugsausgabe, in Halbpergament gebunden und gedruckt in der Walbaum-Antiqua auf Zerkall-Bütten (Gesamtaufl.: 1000 Ex.). - VOB Nr. 19. - Unbeschnitten, sehr gut erhalten. Selten.

11 **Churchill, Winston**, Britischer Premierminister (1874-1965). Eigenh. Brief mit U. London, 105 Mount Street, 2. IX. 1902. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 3.400.-

"Dear Mr. Copper, | By all means make the announcement at your convenience and keep the advertisement back until this has been done. Some unauthorized paragraphs have been circulated in the press, but I do not propose to send any notice elsewhere [...]" .

12 **Churchill, Winston**, Britischer Premierminister (1874-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. "Yours sincerely, Winston Churchill" und eigenh. Kopfvermerk "Private". London, 31. V. 1918. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Blindprägung "Ministry of Munitions of War | Whitehall Place, S.W.1". Gelocht. 3.200.-

An den Politiker und Verleger William Maxwell ("Max") Aitken, Lord Beaverbrook (1879-1964), mit dem Vermerk "Private" am Briefkopf. Churchill und Aitken hatten eine Wette bezüglich der Entfernung zwischen Paris und Chateau Thierry (ca. 100 km östlich von Paris) abgeschlossen. Dabei entstand Unklarheit darüber, wie Paris zu definieren ist: "My first bet was £ 25 to £ 5 that Chateau Thierry was less than 50 miles from Paris. The discussion arose out of the military situation, and I naturally had in my mind the great mass of houses and buildings of which Paris is composed, and not any arbitrary point in the city from which distances are measured [...] or the centre of Paris, or something to that effect. I demurred, and you crossed out the first line of the record which you had made. Subsequently, you or I offered - I cannot remember which - an even £5 on the distance from Chateau Thierry to the geographical point in Paris or a point in the centre of the city. The bet was written down by you in the form of an even fiver, although all reference to the definition of Paris was omitted. In these circumstances there is confusion about this second bet, and, although my memory is very clear, I think it had better be off altogether. Meanwhile perhaps you will let me know who your suggestion is for an arbitrator on the first bet. Sam Evans would suit me very well. I do not know to this moment what the exact distances are, nor the point from which geographical distances are measured. Rough measurements on the map seem to show that it will be very close, possibly a matter of a few hundred yards should the arbitrator's decision favour the geographical point. If it is the walls I think there is no doubt I have a couple of miles in hand." - Aitken wurde 1917 zum Baron Beaverbrook sowie Minister of Information ernannt. Im Crewe House leitete er die interalliierte Zusammenarbeit der Kriegspropaganda. - Im Ersten Weltkrieg wurde Chateau-Thierry im Mai 1918 von deutschen Truppen erreicht. In der Folge kam es hier zu mehrmonatigen Kämpfen gegen die Alliierten.

"Etats d'âme"

13 **Clemenceau, George**, Staatsmann (1841-1929). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. 4°. 4 Seiten auf 4 Blättern. 1.800.-

"Etats d'âme || Quand je cherche à comprendre la crise que traverse le parti républicain, et, avec lui, toutes les forces de gouvernement dont ce pays peut disposer, je me rends très bien compte que l'état d'esprit doit nécessairement différer chez les hommes qui concoururent à la fondation de la République et chez ceux qui fonde d'avoir été trempés dans les dures épreuves, ne demandent au régime que des facultés de vie publique dont leurs ambitions au jour le jour puissent s'accomoder [...]" Clemenceau évoque les premières années de la Ré-

publique, combattue "par d'imposantes forces de réaction, sous le commandement d l'église romaine"; puis "dans la liberté, cinquante ans de paix, d'ordre et de prospérité"; les orages du Boulangisme et de l'affaire Dreyfus, etc. Le parti socialiste se maintient; seule l'Eglise soutient la "révolution monarchique", mais "les partis qui s'orientent vers le pouvoir" sont désorganisés, et ne sont que des combinaisons d'ambitions individuelles, etc. Il s'élève contre la menace d'un "parti national" "qui ne pourrait qu'achever la désorganisation de notre malheureux pays sous la menace perpetuelle de l'étranger." Le peuple français a besoin d'une force morale, il pourrait se soulever. Clemenceau n'a pas d'ambition personnelle, mais il continuera à protester, etc. - Gut erhalten. Sehr seltenes historisches Dokument.

14 **Colbert, Jean-Baptiste**, französischer Staatsmann und Begründer des Merkantilismus (1619-1683). Brief mit eigenh. U. Fontainebleau, 19. X. 1682. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 580.-

Detaillierte Anweisung über eine Rentenzahlung: "Je donne ordre à Mr. de Bartillat de vous payer vingt mil livres pour commencer a payer les arrerages des rentes de vostre partie; ne manquez pas d'ouvrir le bureau à l'hostel de ville au jour et heure qui vous seront donnez par Mr. Le Prevost des marchands et de commencer des cette Sepmaine a payer ces arrerages, et aussytost qu'il y aura d'autres rentes immatriculées en m'en donnant advis je ne manqueray pas de vous faire remettre le fonds necessaire pour les payer; mais prenez bien garde que les rentiers soient satisfaits de la conduite que vous tiendrez [...]" - Aus der Sammlung Philippe van Heurck mit dessen kleinem Sammlerstempel auf dem Respektblatt. - Instructions très détaillées sur le paiement des rentes.

15 **Czerny, Carl**, Pianist und Klavierpädagoge (1791-1857). Eigenh. Brief mit U. Wien, 23. X. 1856. Qu.-Kl.-Fol. (17 x 26 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Rosa getöntes Papier. 980.-

An den Komponisten und Pianisten Rudolf Willmers (1821-1878) in Wien: "Gestern /: d: 22ten :/ Abends erhielt ich das Aviso des Packets von Hm Hallberger mit 105 fl. Heute /: d: 23ten :/ ließ ich es von der Post durch den Diener der Spina-schen Handlung abholen, und habe das Vergnügen, Ihnen /: durch den selben Diener :/, die Ihnen bestimmten 75 fl hiemit zu übersenden, indem ich bitte, die beykommende Empfangsnota gefälligst doppelt zu unterschreiben, da ich eine Hm Hallberger zu übersenden, und die andre selber aufzubewahren habe [...]" - Der lange in Tutzing lebende Verleger Eduard Hallberger gab auch Musikanthologien heraus. - Adressblatt leicht angstaubt und mit Siegelausriss.

16 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude Debussy". Ohne Ort [Paris], "80, Avenue du Bois de Boulogne", 2. V. 1914. Kl.-4° (15 x 11 cm) . 1 Seite. Bläuliches Papier. Rohrpostbrief mit Perforationsrand. 1.500.-

An seinen Anwalt Maurice Martin: "Cher Monsieur, il me semble que nous devons perdre tout espoir que l'affaire dont vous vous êtes occupé réussisse. Je vous serais obligé de me rapporter mon dossier le plus prochainement possible. Avec mes regrets, [...] cher Monsieur, a mes sentiments distingués Claude Debussy."

An Max von Laue

17 **Debye, Peter**, Physiker und Nobelpreisträger (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. "P. Debye". München, 7. X. 1933. Fol. 2 Seiten. 1.200.-

An Max von Laue (1879-1960), kurz nach dessen Abwahl als Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, auf der es zum offenen Konflikt mit der sog. "Deutschen Physik" gekommen war: "[...] Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Professor Hort in dem mir 1) mitgeteilt wird, dass an einer Vorbesprechung der Herren K. W. Wagner, Moenck und Hort in Aussicht genommen wurde alle Vorträge der Physikertagung in einem Heft der Zeitschr. f. techn. Physik zusammenzufassen und mir 2) nahegelegt wird deshalb auf die Annahme und Veröffentlichung der Vorträge rein physikalischen Inhaltes in der Physikal. Zeitschr. zu verzichten. Ein Durchschlag des Besprechungsprotokolls ging an die Herren Mey, Debye, Wagner, Ramsauer, Rukop, Moenck, Hort und an den Verlag Barth. Ich habe (kurz gefasst) geantwortet, dass ich nicht auf den Vorschlag eingehen möchte, wegen der besonderen Belastung, welche damit den Physikern auferlegt werde. (Das Heft soll nur gegen besondere Bezahlung zugänglich sein, nur die Bezieher der Z. f. techn. Physik sollen es gratis erhalten) Ausserdem habe ich hervorgehoben, dass Verabredungen über die Veröffentlichung der in Betracht kommenden Vorträge in der Phys. Zeitschr. seit langem mit der D. Phys. Ges. bestünden, dass die Physiker ein Anrecht darauf hätten wie bisher unentgeltlich unterrichtet zu werden [...]. Merkwürdig kommt es mir bei der ganzen Angelegenheit vor, dass die D. Phys. Ges. nicht genannt wird, jedenfalls scheinen die Vertreter der reinen Physik gar keine Stimme zu haben. Ich möchte sehr gerne hören, wie Sie über die Angelegenheit denken [...]". - Max von Laue war von 1931 bis 1933 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Auf der Physikertagung 1933 kam es bei der Wahl seines Nachfolgers Karl Mey zum Schlagabtausch mit Johannes Stark (1874-1957), der nach einer mutigen Rede von Max von Laue eine deutliche Niederlage einstecken musste. Der holländische Physiker Debye gab seit 1919 die der DPG nahestehende "Physikalische Zeitschrift" heraus. Von 1937 bis 1939 war er selbst Vorsitzender der DPG. Als das NS-Regime von ihm 1940 die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft verlangte, lehnte er dies ab, ließ sich beurlauben, emigrierte in die USA, blieb aber bis 1945 Herausgeber der "Physikalischen Zeitschrift". - Die "Zeitschrift für technische Physik" war von 1920 bis 1943 das Organ der Deutschen Gesellschaft für Technische Physik und wurde von Carl Ramsauer, Hans Rukop und Wilhelm Hort herausgegeben. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

Auf dem Weg in die Neue Welt

18 **Dvorák, Antonín**, Komponist (1841-1904). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Prag, 30. VIII. 1892. Qu.-8° (12 x 18 cm). 1 Seite. 6.800.-

Zwei 6/8-Takte mit dem Inzipit eines "Andante As-Dur". - Im September 1892 reiste Dvorák mit seiner Familie für mehrere Jahre nach New York, um dort die Stelle des Direktors an einem von der Millionärin Thurber speziell für ihn gegründeten privaten Musikkonservatoriums anzutreten. Das Zitat aus dem August 1892 wurde also kurz vorher zu Papier gebracht und möglicherweise an Anton Seidl (1850-1898) in New York geschickt, einen berühmten österreich-ungarischen Dirigenten, der übrigens im Jahr darauf die New Yorker Uraufführung von Dvoráks 9. Symphonie "Aus der neuen Welt" dirigierte (am 16. September 1893 in der Carnegie Hall). So ist es zu erklären, dass auf der Rückseite Seidl Notenzitate seiner Lieblingskomponisten Wagner, Beethoven und Dvorák notierte (dat. Brighton Beach, N. Y., 26. VIII. 1894). - Etw. gebräunt, kleine Eckfehlstellen fachgerecht ergänzt. - Äußerst selten.

19 **Edison, Thomas Alva**, Erfinder (1847-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Orange, N. J., 12. II. 1913. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "From the Laboratory Thomas A. Edison, Orange, N. J.". 2.000.-

An Max Thompson, "Plaza Hotel, New York City", ein Tag nach Edisons 66. Geburtstag: "[...] I have received your telegram containing birthday congratulations and thank you therefor, and beg to assure you of my appreciation of your kind remembrance and good wishes [...]" - Minimal fleckig. - Briefe von Edison sind extrem selten.

20 **Erhard, Ludwig**, Politiker und Wirtschaftswissenschaftler (1897-1977). 61 Originalfotografien in Schwarz-Weiß, teilweise verso mit Atelierstempel "Pressefoto Weingart Beuel" und "Foto: Meffert", "Copyright: stern Hamburg". (1965). 10,5 x 15 cm, 13,5 x 18 cm, 18,5 x 24 cm und 20 x 30 cm. In einer Mappe, mit einem adressierten Umschlag und gedrucktem Absender "Presse- und Informationsamt der Bundesregierung". 500.-

Eindrucksvolle Bilddokumentation des deutschen "Wirtschaftswunders". - Die Pressefotografien in Originalabzügen porträtieren den damaligen Bundeskanzler Ludwig Erhard aus nächster Nähe und in den für ihn typischen Posen: Zigarre rauchend, mit seinem Vorgänger Konrad Adenauer, beim "Bad in der Menge" während einer Wahlkampfreise. - Der erste Teil der Fotos entstand während seiner Geburtstagsfeier im Bundeskanzleramt am 4. Februar 1965, und zeigen Erhard im Gespräch mit Adenauer und den Ministern seines Kabinetts, - Der zweite Teil der Pressefotografien porträtiert den "Vater der Sozialen Marktwirtschaft" in einer entscheidenden Phase seiner Karriere. Seit 1957 war der Wirtschaftsminister Ludwig Erhard auch

Vizekanzler in der Regierung Adenauer. Einen Tag nach dessen Rücktritt am 15. Oktober 1963 wurde er zum Bundeskanzler ernannt. Die folgende Bundestagswahl am 19. September 1965 bestätigte Erhards Beliebtheit unter den Bundesbürgern. Er fuhr den bis dahin zweitgrößten Wahlsieg in der Geschichte der CDU ein. Die vorliegenden Fotos entstanden während einer Wahlkampfreise im Saarland. Der Pressefotograf des "Stern" begleitete Erhard auf seinen Wahlkampftouren, porträtierte ihn beim Händeschütteln, umringt von seinen Anhängern, in der Staatskarosse umgeben von begeisterten Menschen, bei Wahlkampfreden u.a. mit dem saarländischen Ministerpräsidenten Franz-Josef Röder (1909-1970), beim Besuch von Bergwerken, Baustellen und Industriebetrieben. Sie zeigen nicht nur Ludwig Erhard, sondern mit ihm die damalige Gesellschaft, den Alltag und das Wirtschaftsleben, das Erhard durch seine Politik maßgeblich geprägt hatte. - Beiliegend zwei Mappen mit Pressedokumentationen (Zeitungsausschnitten) aus den Jahren 1966 und 1967.

*"in meiner an idealen Interessen nicht eben
reichen Vaterstadt"*

21 Geibel, Emanuel, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Bad Schwartau, 23. VI. 1874. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An einen Freund", möglicherweise Heinrich Proehle: "[...] weil ich überhaupt der Schulratsfrage, so wie allen städtischen Angelegenheiten, völlig fern stehe, bedaure ich von Herzen, Ihnen die gewünschte Auskunft über die augenblickliche Lage der Sache nicht ertheilen zu können. Ebenso wenig bin ich im Stande irgend förderliche Schritte für Sie zu thun. Bei dem streng zurückgezogenen Leben, das ich meines Leidens wegen führen muß, fehlt es mir an jedem Einfluß in den maßgebenden Kreisen; ja in diesem Falle weiß ich nicht einmal, wann, durch wen und nach welchem Modus die Wahl vorgenommen werden soll. Nur soviel erfuhr ich vor einigen Tagen zufällig bei Gelegenheit eines Freundesbesuchs, daß sich eine über Erwarten große Anzahl von Bewerbern - mein Gewährsmann sprach von mehr als dreißig - für die Schulrathsstelle gemeldet hat und daß mehrere derselben zur Zeit in Lübeck anwesend sind, um die Sache persönlich zu betreiben. Genannt wurde mir keiner, so daß ich auch nicht zu sagen vermag, wessen Nebenbuhlerschaft Sie etwa zu fürchten hätten. - Daß es mir höchlich willkommen sein würde, in meiner an idealen Interessen nicht eben reichen Vaterstadt künftig mit einem Manne von Ihrer literarischen Durchbildung verkehren zu dürfen, bedarf wohl kaum der Versicherung [...] Für Ihr Harzbuch schönsten Dank! Wäre ich zu Hause, so würde ich Ihnen meine 'Heroldsrufe' senden, mit der Bitte, sie als bescheidene Gegengabe freundlich annehmen zu wollen [...]" - Heinrich Proehle, Lehrer am Berliner Luisenstädtischen Gymnasium (1822-1895) schrieb eine Reihe von Büchern über den Harz; 1874 erschien eine "Kleine Ausgabe" von seinem bei Grieben verlegten Harzführer. - Sehr schön.

22 **Glusunow [Glazunov] , Alexander [Aleksandr]**, Komponist (1865-1936). Gedrucktes Porträt mit eigenh. Widmung und U. am Unterrand. Paris, Mai 1907. 4° (27 x 21,5 cm). 1 Seite. 600.-

"A Monsieur Weiller | souvenir de la part de Alexandre Glazounov | Maie 1907 Paris." - Die Dedikation findet sich unter der Reproduktion eines Glasunow-Porträts von Sérow (Bildband von Gojowy, S. 76). Der Komponist befand sich seinerzeit in Paris anlässlich der Ausführung seiner 2. Symphonie, die er dem Andenken von Franz Liszt gewidmet hatte. - Dekorativ.

"bey Hrn. Göschen wegen der fehlenden Theile"

23 **Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von**, Schriftsteller (1748-1828). Eigenh. Brief mit U. "Goeckingk". Warthenberg (Schlesien), 26. X. 1815. 4°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt mit eigenh. Adresse. 1.200.-

Verlags- und buchhandelsgeschichtlich hochinteressanter Brief an die Nicolaische Buchhandlung in Berlin, aus dem aufklärerischen Umkreis des Göttinger Hains und der Berliner Mittwochsgesellschaft: "[...] ich danke gehorsamst für die übersendeten Schriften; noch mehr würde ich mich gefreuet haben, wenn ich auch die übrigen de facto erhalten hätte, bin aber für die sich deshalb, wenn gleich vergeblich, gegebene Mühe, eben so sehr verbunden. Daß Schriften, wie Hrn v. Rochows Berichtigungen, sich so ganz vergreifen, und doch nicht wieder aufgelegt werden, war mir unerwartet. Von H. v. Thümmels Reise setze ich den vollständigen Titel des 1. Th. her: Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich, im Jahre 1785 bis 1786 Leipzig, bei G. J. Göschen, 1794 [...] Ich bitte, gelegentlich bey Hrn. Göschen wegen der fehlenden Theile nochmals kurz Frage zu halten. Die Ausgabe auf Druckpapier verlange ich nicht. Sind jene einzeln nicht zu haben, so wünschte ich den Preis des Ganzen zu erfahren. - Die neue Bibl. der schönen Wissens[chaften] besitze ich nun complet, bis auf den 45sten Band, den ich mir noch zu schicken bitte; ich hatte, als ich meinen vorigen Brief schrieb, mich nicht gleich erinnert, daß die übrigen, als fehlend angegebenen, bey dem Buchbinder in Züllichau waren, von dem ich sie jetzt zurück erhalten habe; dabey hat er mir aber zugleich gemeldet, daß am 26sten Bande von Kleins Annalen, vom Buchstaben M. an die letzten Bogen fehlen, und dieser Band nur bis L. gehe [...]". - Leopold Friedrich Günther von Goeckingk (1748-1828) war Mitglied des Halberstädter Dichterkreises, der Berliner Mittwochsgesellschaft und des Illuminatenordens. Er stand dem Göttinger Hain nahe und war Mitherausgeber des "Göttinger Musenalmanachs". Seine bedeutende Bibliothek wurde im Januar 1834 in Berlin versteigert, ein kleiner Teil kam 1964 ins DLA Marbach. - Die "Berichtigungen" des preußischen Gutsbesitzers, Aufklärers und Schulreformers Friedrich Eberhard von Rochow (1734-1805) erschienen 1792 und 1794 ("Erster Versuch" und "Zweiter Versuch"), erst 1908 kam es zu einer Neuauflage. - Moritz August von Thümmels (1738-1817) Hauptwerk "Reise in die mittäglichen Provinzen Frankreichs" erschien von 1791 bis 1805 in 10 Bänden. Zu Lebzeiten machte ihn die-

ses Werk zum meistgelesenen Romanautor Deutschlands. Sein Leipziger Verleger Göschen zahlte 5000 Taler Honorar, mehr als für die "Gesammelten Werke" Goethes und Klopstocks zusammen. - Von der "Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste" erschienen zwischen 1765 und 1806 bei Dyck in Leipzig 72 Bände. - Ernst Ferdinand Klein (1744-1810) war ein prominenter Vertreter der Berliner Aufklärung und Mitglied der Berliner Mittwochsgesellschaft. Seine "Annalen der Gesetzgebung und Rechtsgelehrsamkeit" erschien bei Friedrich Nicolai in Berlin. - Etwas gebräunt, Adressblatt mit ausgeschnittenem Siegel..

24 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Brief mit eigenh. U. "Carl August G. H. S.". Weimar, 21. X. 1790. Fol. Mit kalligraphischer Kopfzeile und Schnörkeln. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 450.-

"An die Regierung zu Weimar. Das in der Winnischen Erbschafts-Sache von des Herrn Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen etc. anher erlassene Schreiben betr[effend]." (Regeste): "[...] Wir begehren also hiermit gnädigst, Ihr wollet die Gründe, worauf sich diese Eure Meynung stützet, in einem an des gedachten Herrn Fürsten Lbd. zu erlassenden Antwort-Schreiben heraus setzen und solches zu Unserer Genehmigung und Vollziehung einsenden; Wir geben Euch demnächst, soviel die bey dieser Gelegenheit in Contestation gekommen Frage, wegen Admission der diesseitigen Advocaten bei den Arnstadtischen Judiciis, anlangt, zu überlegen anheim, ob nicht wenigstens darauf zu insistiren, daß, wenn einmal eine Sache per appellationem hieher gediehen und von hier, wie in dem jetzigen Fall, zu weiterer Verhandlung, nach Arnstadt remittiret worden, dem hiesigen Advocaten, so in selbiger hier gedienet, sein Patrocinium vor denen Arnstadtischen Judiciis fortzusetzen, erlaubt sein müsse [...]" - Wohlerhalten.

25 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. "Carl August". Ohne Ort und Jahr (Weimar, 1. XII. 1796). 8°. 1/2 Seite. 700.-

"Hier schicke ich Ihnen was eingebunden ist; meinen Brief an B. lege ich bey, ich bitte ihn mit Erster Post abzuschicken; ich weiß keine andere Instr[uction], die ich ihm geben könnte. Leben Sie wohl. Carl August mpp." - Vom Empfänger datiert "d. 1 Dec 1796".

„in Erwartung des Verstandes“

26 **Haber, Fritz**, Chemiker und Nobelpreisträger (1868-1934). Eigenh. Brief mit U. "F. Haber". Karlsruhe, 12. XII. 1908. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf "Prof. Dr. F. Haber | Großh. Techn. Hochschule Fridericiana". Auf gegenüberliegenden Seiten. 1.800.-

Freundschaftlicher Brief an die Familie des Rechtsanwalts Ludwig van Aken in Wiesbaden: "[...] Meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage und meinen wärmsten Dank für Ihre, ihres Gatten und meiner Tante Amalia Gedenken zu meinem Geburtstage. Ich bin nun 40 Jahre, habe ein weisses Haar und bin in Erwartung des Verstandes den die Schwaben in diesem Alter entwickeln. Ihnen wünsche ich von Herzen, dass sie Ihre glückliche Fröhlichkeit des Herzens und Ihre Lebenszufriedenheit recht lange und voll behalten und dass sie frohe Tage in Saargemünd und - in unserem Interesse - recht oft auch in Karlsruhe verleben. Den köstlichen Haasen Ihres Gatten haben wir dankbar gegessen und unser Magen empfindet was unser Mund zu schwach ist an Dank zu sagen. Nur ein freilich sehr großes Missgeschick ist uns begegnet. Mit ihrer Lampe die höchst reizvoll ist kam ein Brief. Der lag morgens mit auf dem Geburtstagstisch und dann war er fort! Meine Frau sucht und ich suche und Männel [der Sohn Hermann] sucht, aber keines hat ihn mehr erblickt und es scheint dass ihn Männels Igel verschleppt hat. Ich bin sehr traurig dass ich nur seine Außenseite gesehen habe und zähle auf neuerliche Wiederholung des uns allen vorenthalten gebliebenen Inhalts [...] Männel hat eine Bronze für Sie ausgesucht, die meine Frau und ich bitten als Zeichen der großen Dankbarkeit für die uns beim Tode des Schwiegervaters gewährte Hilfe freundlichst anzunehmen [...]" - Die Habers hatten in der Villa der van Akens in Karlsruhe (Moltkestr. 31 im Karlsruher Hardtwaldviertel) eine große Parterre-Wohnung bewohnt. - Minimale Randeinrisse.

"ein Mindestmaass von 16 Stunden Schlaf"

27 **Haber, Fritz**, Chemiker und Nobelpreisträger (1868-1934). Eigenh. Brief mit U. "Haber". Pontresina, Schlosshotel Enderlin, [Sommer 1912]. Kl.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Hotelbriefpapier. 1.400.-

Freundschaftlicher Brief an die Familie des Rechtsanwalts Ludwig van Aken in Wiesbaden: "Hier wo ich ein Mindestmaass von 16 Stunden Schlaf habe, lerne ich wieder schreiben und nicht nur mit dem Herzen sondern auch mit der Feder danken, die meinen Maurerpollerhänden in Dahlem zu schwer geworden war. Wirklich ich konnte nicht, obgleich ich mich seit grauen Tagen nicht so amüsiert habe wie über Ihren Glückwunsch, verehrter Herr Dr., und mit wenig Wünschen mehr übereinstimme als mit dem dass bald eine Verbandssitzung in Berlin ist, die sie Frau Dr. mit ihrem Gatten nach Berlin bringt. Glücklicherweise ziehen sie ja jetzt aus dem Grenzgebiet ins menschliche zurück, denn Wiesbaden ist doch ein bahnverbundener Ort, was ich von Saargemünd nie recht geglaubt habe. Und Lottchen! Welch ein Gedanke dass sie wirklich schon heiratet. Sind wir denn schon so lange von Karlsruhe fort, ist so viel Zeit vergangen seit wir unter Ihnen lebten? [...] Lottchen, es ist eine schlimme Geschichte mit der älteren Generation, sie kann sich nie gewöhnen dass die nächste gross und respectswürdig wird. Grüssen sie ihren Bräutigam herzlich und seien Sie dafür bedankt, dass Sie meiner in einer Zeit so freundlich gedacht haben, in der eine junge Dame das Recht hat dass nur an sie gedacht wird. Und nun 'frohe Weihnachten' und erheben Sie mit mir

Ihr Glas [...] und rufen Sie mit mir unser lieber Hausdrache Hurrah, Hurrah, Hurrah! [...]" - Die Habers hatten in der Villa der van Akens in Karlsruhe (Moltkestr. 31 im Karlsruher Hardtwaldviertel) eine große Parterre-Wohnung bewohnt.

28 **Hamberger, Georg Christoph und Johann Georg Meusel**, Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. (Reprografischer Nachdruck der 5. Auflage, Lemgo 1796-1834. Mit einem Nachwort von Paul Raabe). 23 in 24 Bänden. Hildesheim, Olms, 1965-67. Braune OLwd. mit farb. Kopfschnitt. 480.-

Unverzichtbares Standardwerk. - Bd. XXIII enthält die auch separat erschienene Einführung von Paul Raabe (1966). - Ein Registerband, bearb. von Maria-Theresia Kirchberg und Rainer Pörzgen ist 1979 bei Saur erschienen. - Beim Verlag vergriffen (Neupreis 1590.- Euro). - Vgl. Besterman 2517. Petzholdt 286-87. - Nicht gestempelt, aus Privatbesitz. Tadellos erhalten.

29 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 23. XI. 1970. Gr.-8°. 1 Seite. 600.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck wegen eines Festschriftbeitrags für Gustav Hillard-Steinbömer (1881-1972): "[...] ich danke Ihnen für die Benachrichtigung. Bis zu welchem Termin soll der Gratulationstext bei Ihnen sein? Handschriftlich oder für einen Druck bestimmt? Ein Exemplar des 'Séminaire' geht gesondert an Herrn G. Hillard [...]".

"die Auswanderung der Menschheit ins Weltall"

30 **Hofmann, Albert**, Chemiker, Entdecker des LSD (1906-2008). Eigenh. Brief mit U. "Albert". Ohne Ort [Burg im Leimental], 21. XI. 1988. Fol. 2 Seiten. 800.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck wegen eines Besuches in Basel mit Dank für Aphorismen: "[...] leider ist dieser Sommer ohne Besuch aus dem Norden vorübergegangen. Auch ein Treffen aus umgekehrter Richtung war nicht möglich [... Über seine Hüftoperation] Die Erholungskur im Solbad Rheinfeldern war angenehm. So konnte ich dann in Begleitung meiner Frau Ende September die große USA-Reise in guter Verfassung antreten. Stationen waren: Tucson in Arizona, Besichtigung des Space-Center, wo die Auswanderung der Menschheit ins Weltall vorbereitet wird (!!!) - Promotion für Geldbeschaffung zur Eröffnung einer Bibliothek und Dokumentations-Zentrum für Psychedelica und Bewusstseinsforschung, d. h. Pressekonferenz, Radio- und TV-Interviews, Receptions, in Los Angeles - Teilnahme an der 'International Conference for Transpersonal Psychology' in Santa Rosa - und schließlich noch vier erholsame Tage in Neu-England, Melrose-Boston, in der Familie von Freund und Mitautor (Plants of the Gods) Richard Schultes [...]" - Sehr selten.

Das "Geschehen am 11. September "

31 **Hofmann, Albert**, Chemiker, Entdecker des LSD (1906-2008). Eigenh. Brief mit U. "Albert". Burg im Leimental, 30. XI. 2001. Fol. 3 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 900.-

An einen Freund Eckart (Nickel): "[...] Aus der liebevollen Schilderung Deines Gartens schließe ich, dass Du dem Gedanken von Ernst Jünger auch voll zustimmst, dass sich in einem Garten mehr Wirklichkeit und Weisheit offenbart, als in den Bibliotheken der ganzen Welt. Rolf Hochhuth, der Jünger bewundert und verehrt, hat mir in einem Gespräch über dieses Thema kopfschüttelnd gesagt: 'Eine solche Ansicht von E. J. kann ich nicht begreifen.' Man kann von einem Text eben nur so viel begreifen, wie man zu erleben selbst fähig ist. Eine Generation, in deren Weltbild die Transzendenz fehlt, kann Jünger nicht verstehen. Auf diesen Mangel ist auch die primitive Reaktion der offiziellen Politik und der Massenmedien zum Geschehen am 11. September zurückzuführen, das als gangsterhafter Terrorismus abgetan wird. Die Symbolik des Geschehens, dem apokalyptische Züge zu kommen, ist nicht begriffen worden [... über den Biochemiker Friedrich Cramer ...] Ich glaube nicht, dass man heute, - übrigens wie noch nie -, ohne Einbezug der naturwissenschaftlichen, d. h. objektiven, Erkenntnisse philosophieren kann. (Goethe, Huxley, Jünger, u. a.) Falls Du Dich für Cramer interessierst, würde ich Dir sein Insel-Büchlein, die Novelle 'Amazonas', die Autobiografisches enthält, empfehlen. Ich kann nicht umhin, Dir aus einem umfangreichen Werk von F. C., das ich gerade wieder lese, aus 'Symphonie des Lebendigen - Versuch einer allgemeinen Resonanztheorie', einen kurzen Text, zur Meditation in der Adventszeit, zuzustellen [... es folgen längere Zitate ...]" - Sehr selten.

Widmung für Erika und Wilhelm Wagenfeld

32 **Itten, Johannes**, Maler, Bauhauslehrer (1888-1967). Mein Vorkurs am Bauhaus. Gestaltungs- und Formenlehre. Ravensburg, Otto Maier, 1963. 4°. Mit zahlreichen Abbildungen auf Tafeln und im Text. 195 Seiten. OLwd. 1.200.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung "Erika und Wilhelm Wagenfeld in herzlicher Freundschaft Johannes Itten. 11. XI. 63". - Itten war von 1919 bis 1923 einer der ersten Lehrer am Staatlichen Bauhaus in Weimar, wo er den Vorkurs maßgeblich prägte. Nach Meinungsverschiedenheiten mit Walter Gropius schied er 1923 aus dem Bauhaus aus, im selben Jahr nahm Wilhelm Wagenfeld (1900-1990) sein Bauhaus-Studium auf. Unter dem neuen "Formmeister" László Moholy-Nagy entwickelte er dort 1924 die Wagenfeld-Leuchte. Gropius hatte die Neuorientierung der Bauhaus-Werkstätten gegen Ittens künstlerische Absichten durchgesetzt und als Ziel die Herstellung massenproduzierbarer Produkte ausgegeben. Seit 1942 war Wilhelm Wagenfeld in zweiter Ehe mit Erika Helene Paulus verheiratet. - Sehr gut erhalten.

33 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Postkarte mit U. Brünn / Brno, 21. I. 1898 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. "Correspondenz-Carte". 600.-

Tschechisch. Vereinbarung eines Zusammentreffens. Bittet Studenten, die in einem Orchesterwerk von Tschaikowsky die erste Geige spielen, zu einer Probe in seine Wohnung in der Altstadt von Brünn.

Ungesunde Blüte und rascher Verfall

34 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 28. IX. 1950. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf und Absenderstempel. 400.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 12. September, aus denen ich ersah, daß Sie zufrieden sind. Das freut mich. Ja, wenn ich Ihre Zeilen eher erhalten hätte, würde ich auf der Rückreise in Freiburg Station gemacht haben. Sie erwähnten zuvor aber nicht, daß sie Zeit hätten, und Freiburg allein bietet nicht viel Besonderes für mich. Ich kam das letzte Mal durch diese Stadt, als ich bei H[eidegger] in Todtnauberg gewesen war. Nun wird es wohl wieder einige Zeit dauern, bis ich den alten Alemannen-Hort berühre, aber das schadet ja nichts, denn das Gute kommt immer zurecht. Hoffentlich arbeiten Sie nicht zuviel. Bei allen Verlags- und Buchhandelsdingen hat man den Eindruck von Treibhäusern mit ungesunder Blüte und raschem Verfall [...]".

"Die Macht der Frau über den Mann ist unbegrenzt"

35 **Jünger, Friedrich Georg**, Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. Brief mit U. Überlingen, 23. XII. 1957. Klappkarte mit aufgeklebtem Linolschnitt auf Japan (Hahn mit eigenh. Beschriftung "In hoc signo vinces!" und 3 Hühner). Qu.-8° (11,5 x 17,5 cm; 3 Seiten) sowie Folio (29,5 x 21 cm; 1 Seite). 1.500.-

Schöner, ausführlicher Brief an den Juristen Wolfram Müller-Freienfels (1916-2007) in Frankfurt über die Gleichberechtigung von Mann und Frau (im Mai 1957 hatte der Bundestag das "Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts" verabschiedet): "[...] meinen Dank für Ihre 'Kernfragen' [des Gleichberechtigungsgesetzes; in: Juristen Zeitung, 12. Jg., 1957, S. 685-96]. Da Sie die Lysistrata erwähnen - es wird ja nicht so werden, daß die Frauen, wie die Chorführerin vermutet, oben zu liegen kommen. Das ist immer die Ausnahme von der Regel. Jede Forderung nach Gleichberechtigung wurzelt in der Ungleichheit der Geschlechter. Da es nur um Rechtsgleichheit geht - warum sie verweigern? Wir haben darüber gesprochen. Rechtsgleichheit wird dort gefordert, wo die Neigung zu Bruch geht, wo die Ehe nur noch von außen her zu behandeln ist. Auch von den alten Jungfern, die bitter geworden sind. Ist das Band unversehrt, hat der Richter wenig zu tun. Der Arbeitscharakter unserer Zeit bestimmt das eheliche Güterrecht. Auch wird es zugeschnitten auf die aus Eltern und Kindern bestehende Kleinfamilie, die sich mit der Mündigkeit der Kinder auflöst. Die

schlaun und faulen Männer waren immer für Gleichberechtigung. Sie begriffen den Revers: die Verpflichtung der Frau zur Arbeit und ihre Eingliederung in den technischen Prozeß. Ein fauler Mann, der eine Ärztin oder Rechtsanwältin zur Frau hat, ist gut daran. Nimmt er sich eine Pensionärin zur Freundin, ist er noch besser dran. Der Kernpunkt ist, daß die Rechtsgleichheit gesetzlich so festgelegt wird, daß keine Störungen der intakten Ehen daraus hervorgehen, daß dem Verhältnis der Geschlechter keine zusätzliche Last aufgelegt wird. Auch darf die Ehe nicht auf Kosten der Familie geschützt werden. Zum Namensrecht: lachen mußte ich über den Vorschlag von Kegel, aus Namenssilben von Mann und Frau einen neuen Namen zu bilden. Dar Name ist doch unsere Haut, und der Vorschlag so geschichtslos wie hirnlos, daß es nur im Lustspiel Erfolg hätte. Den kraftvollen Namen, etwa Schweißfuß, Schwarzwurst, Rippchenfett würde man dann ausweisen und die [...] Endsilben verwenden. Ich halte darum fest: Die Macht der Frau über den Mann ist unbegrenzt. Sie trägt ja Aphrodites Gürtel. Und hat ihn verloren, wo sie auf Gleichberechtigung dringt [...]" - Sehr selten.

Widmungsexemplare

36 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee. 33.-43. Tausend. Berlin, Williams & Co. Verlag Inhaberin Cecilie Dressler, (1948). 8°. Mit Illustrationen und Einbandzeichnung von Walter Trier. 95 Seiten. OPp. (Rücken abgelöst, liegt fragmentarisch bei). 400.-

Die erste Nachkriegsausgabe, mit eigenh. Widmung: "Nov. 48 | von dem lieben Onkel aus der 'Kleinen Familie.' | Dein Erich". - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 237, Nr. 13. - Papierbedingt gebräunt. Vordergelenk locker. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

37 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Die Schule der Diktatoren. Eine Komödie in neun Bildern. 6.-10. Tausend. Berlin, Cecilie Dressler, (1956). 8°. Mit Zeichnungen von Chaval. 127 Seiten. Original-Seidenbatist mit rotem Titelschild, im Schubert. 500.-

Nr. 26 von 300 in Seidenbatist gebundenen Exemplaren, für Freunde des Verlages, vom Autor im Druckvermerk signiert und mit dessen eigenh. Widmung auf dem Vorsatzblatt: "München 1957 | Mit großer Verspätung und schönen Grüßen zurück! | Euer Erich". - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 252, Nr. 46; Zonneveld I, 2-45. - Makelloser Exemplar. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

"Für Alix zu Weihnachten"

38 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Rede zur Verleihung des Georg Büchner-Preises 1957. Berlin, Cecilie Dressler, (1957). 8°. 12 Blatt. OKart. mit Umschlag. 400.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung auf dem Titelblatt: "Dez 57 | Für Alix zu Weihnachten, und der 'ck' darf mitlesen. | Vom Erich". - Vom Cecilie Dressler Verlag in Berlin für Freunde herausgebracht zum Jahresbeginn 1958, zeitgleich mit der Ausgabe im Atrium-Verlag. - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 254, Nr. 49; Zonneveld I, 8-1833. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten. - Beiliegt: Ders., Kleine Epistel zur Woche des Buches. Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, Buchhändler-Vereinigung, 1951]. Doppelblatt. - Erstdruck. - Wegner-Bode 38. Zonneveld 8-1215.

"Für Papa Hirth"

39 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Rede zur Verleihung des Georg Büchner-Preises 1957. Berlin, Cecilie Dressler, (1957). 8°. 12 Blatt. OKart. mit Umschlag. 380.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung: "Dez 57 | Für Papa Hirth mit schönen Weihnachtswünschen, auch für die Mama! | Ihr Erich Kästner". - Vom Cecilie Dressler Verlag in Berlin für Freunde herausgebracht zum Jahresbeginn 1958, zeitgleich mit der Ausgabe im Atrium-Verlag. - Otto Albert Hirth (1899-1969), Sohn des Verlegers Georg Hirth, Bildredakteur der "Jugend", Maler und Grafiker, war einer von "Hitlers Lieblingsmalern". - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 254, Nr. 49; Zonneveld I, 8-1833. - Gut erhalten. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten.

40 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Eigenh. Albumblatt mit U. Zürich, 5. III. 1885. 8,5 x 11 cm. Mit geprägter und kolorierter lithographischer Vignette (Mutter und Sohn im Kostüm des 16. Jhdts.). Karton mit umlaufendem Goldschnitt. Montiert auf der Rückseite des eigenh. adressiertem Umschlags (Frankatur ausgeschnitten). 480.-

Beschriftung des Schmuckblättchens: "Zürich | am 5 März 1885 | Gottfr. Keller | - ". - Umschlagbeschriftung: "Herrn Walter Paetow | Sekundaner | S. W. Lindenstr. 36. | Berlin." - Paetow (1869-1914) redigierte ab 1894 die "Neue Rundschau". - Sehr hübsches Blatt.

Signierte Originalfotografie

41 **Kneipp, Sebastian**, Pfarrer und Hydrotherapeut (1821-1897). Originalfotografie mit eigenh. U. auf dem Untersatzkarton. Basel, 28. XI. 1895. Kabinetformat (16,6 x 10,7 cm). Mit umlaufendem Goldschnitt. 1.200.-

Sehr schöne Kabinettfotografie des Baseler Ateliers J. Höflinger & Sohn: Sebastian Kneipp im geistlichen Gewand im Lehnstuhl sitzend. - Sehr gut erhalten. Rückseitig Montagespuren. - Äußerst selten.

42 **Laue, Max von**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1960). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. v. Laue". Berlin-Zehlendorf, 11. X. 1933. Fol. 1 Seite. 600.-

An Karl Mey (1879-1945), der kurz zuvor auf Betreiben von Laues zum Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gewählt wurde: "[...] Vor wenigen Tagen erhielt ich den beiliegenden Brief von Professor Debye. Da ich in Ihrer Wohnung erfuhr, dass Sie zur Zeit verreist wären, und da die Antwort eilig war, habe ich nach Besprechung mit dem Geschäftsführer, Herrn Scheel, als Ihr Vertreter, eine Antwort erteilt, die ich ebenfalls im Durchschlag beilege. Da die Angelegenheit möglicherweise ihren Fortgang nimmt, bitte ich Sie trotz Ihrer Urlaubszeit um die Freundlichkeit, von den Schriftstücken Kenntnis zu nehmen. Sie schicken sie dann vielleicht gelegentlich an Herrn Scheel, damit sie zu den Akten der Physikalischen Gesellschaft kommen. Vor etwa 10 Tagen schrieb ich Ihnen von der Möglichkeit, dass die Berliner Physikalische Gesellschaft den Wochentag ihrer Sitzungen ändern könnte. Da bisher keine Verfügung des Ministeriums vorliegt, welche Freihaltung der Mittwochnachmittage anordnet, nehme ich an, dass für das Winter-Semester alles beim alten bleiben kann [...]". - Max von Laue war von 1931 bis 1933 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Bei der Wahl seines Nachfolgers kam es auf der Sitzung der DPG zum offenen Konflikt mit dem Gegenkandidaten Johannes Stark (1874-1957), der nach einer Rede von Laues eine deutliche Niederlage einstecken musste. Gleichwohl erhob Stark, der von Reichsinnenminister Wilhelm Frick zum Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt (PTR) nach Berlin berufen worden war, Anspruch auf die unumschränkte Führerschaft der sog. "Deutschen Physik". Kurz danach erhielt Peter Debye (1884-1966) ein Schreiben vom Herausgeber der "Zeitschrift für technische Physik", wonach die Tagungsberichte nicht wie üblich in der von Debye besorgten "Physikalischen Zeitschrift", sondern in der "Zeitschrift für technische Physik" erscheinen sollten. Debye wandte sich daraufhin an von Laue mit der Bitte um Hilfe. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft

43 **Laue, Max von**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1960). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Laue". Berlin-Zehlendorf, 27. XII. 1933. Fol. 1 Seite. 500.-

An Karl Mey (1879-1945), den Nachfolger von Laues als Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Vor Weihnachten konnte die Notgemeinschaft 4 Jung-Akademiker-Stipendien für ein Jahr in Höhe von je 70.- Mk. im Monat aus den Mitteln vergeben, welche die beiden physikalischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt haben. Genau genommen hat sie dabei diese Mittel um 90.- Mark überschritten, wenigstens für den Fall, dass nicht einer der Sti-

pendiaten vor Ablauf des Stipendiums in eine bezahlte Stellung übergeht. Ich habe Herrn Dr. Horst von der Notgemeinschaft gegenüber die Garantie übernommen, dass die beiden physikalischen Gesellschaften im Notfall diese 90.- Mk. nachzahlen, und bitte Sie um die Freundlichkeit, die erforderlichen Vorstandsbeschlüsse herbeizuführen [...]". - Darunter von anderer Hand: "Herrn Geh.. Rat Scheel | Herrn Prof. Ramsauer im Durchschlag [...]". - Max von Laue war von 1931 bis 1933 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Im folgte bis 1935 Karl Mey. - Karl Scheel (1866-1936) war seit 1900 Schriftführer der DPG, ab 1919 auch deren Ehrenmitglied. - Karl Ramsauer (1879-1955) war Herausgeber der "Zeitschrift für technische Physik" und wurde 1940 zum Vorsitzenden der DPG gewählt. - Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft (NDW) wurde 1920 gegründet und war der Vorläufer der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). - Gelocht.

Lohengrin in Weimar

44 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt" sowie Nachschrift. Ohne Ort und Jahr [Weimar, um 1850-54]. Gr.-8° (21,5 x 13,5). 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 2.800.-

An einen befreundeten Musiker: "Cher ami, Les sincères remerciemens que j'ai à vous faire pour votre excellente lettre, vous arriveront en compagnie de chagrin que me cause votre détermination négative à l'égard du Concert de la Cour. Je me plaisais à compter positivement sur votre coopération, et si vous ne m'aviez donné un contre-ordre formel par votre lettre, d'après lequel je n'ose plus insister vous auriez déjà reçu l'invitation qui vous était reserve[e] pour le 13 mai | et mardi prochain en huit. Entre nous soit dit, j'avais particulièrement tenu à ce que ce Concert soit fixé en votre intention ... et votre résolution nous devient un véritable désappointement, auquel nous ne nous résignons qu'avec un sensible regret. Puisque vous voulez bien me faire l'amitié de venir passer quelques jours ici, venez donc je vous en prie demeurer tout simplement chez moi à l'Altenburg. L'appartement que je vous destine ne sera pas brillant, mais j'imagine que vous vous y trouverez mieux qu'à l'Erbrprinz, et vous me ferez un véritable plaisir en m'accordant ainsi l'avantage d'un plus amical rapprochement. Je vous ferai avertir de la prochaine représentation de Lohengrin, qui aura lieu vers le 18 courant. [...] Arrivez sans me prévenir, et tout droit à l'Altenburg; écrire est souvent un embarrass inutile pour des gens aussi bien occupé[s] que vous." - Die Uraufführung des "Lohengrin" hatte am 28. August 1850 am Weimarer Hoftheater unter Liszts Leitung stattgefunden. Bis zur Niederlegung seines Amtes als Hofkapellmeister wurde Lohengrin in Weimar insgesamt achtzehnmal aufgeführt: Nach der Uraufführung am 28. August, 14. September und 9. Oktober 1850, am 12. April und 11. Mai 1851, am 11. Januar, 15. Mai, 5. Juni, 2. Oktober und 27. November 1852, am 5. März 1853, am 17. April und 22. Oktober 1854, am 24. Februar 1856, am 26. April 1857 sowie am 24. Januar, 31. Januar und 27. Februar 1858 (Online-Datenbank des DFG-Projektes "Theaterzettel Weimar"). - Unge-druckt.

Der Erfinder des Kinos

45 **Lumière, Louis**, Fotograf und Erfinder des Kinematographen (1864-1948). Eigenh. Brief mit U. Paris, 7. VII. 1921. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier "Grand Hôtel". 2.000.-

An den Physiker Henry le Châtelier (1850-1936) über Jules Carpentier (1851-1921), den Ingenieur, Erfinder und Hersteller der Lumière-Kinematographen, der am 30. Juni in Joigny nach einem Wagenunfall (am 26. Juni) ums Leben gekommen war. Das Telegramm von Le Châtelier hatte ihn in Paris erreicht und das Gedenken an seinen Mitarbeiter tief berührt: "[...] J'ai été au courant jour par jour et presque heure par heure de l'état de notre malheureux ami et après avoir eu quelques lueurs d'espoir, il m'a fallu apprendre l'issue fatale. C'est pour moi un profond chagrin et je pleure le meilleur des amis, le coeur bon et généreux que vous connaissiez comme moi. L'affluence considérable qui se pressait à ses obsèques a montré de quelle estime générale il jouissait. Madame Carpentier avec un courage admirable a tenu à y assister jusqu'au bout, malgré l'état précaire dans lequel elle se trouvait encore, des suites de l'effroyable accident [...]" - Sehr selten.

46 **Mann, Katia, geb. Pringsheim**, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Oberstdorf, Stillachhaus Privatklinik, 7. II. 1971. Fol. 1 Seite. 400.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck: "Anbei mein Glückwunsch für Herrn [Gustav] Hillard-Steinbömer [so! zum 90. Geburtstag]. Er kommt leider recht spät, hoffentlich nicht zu spät. Aber ich war nicht recht wohl, und seit vierzehn Tagen bin ich nun zur Erholung in diesem Sanatorium, augenblickl. bei idealem Davoser Wetter. Am 14. geht es zurück nach Kilchberg, hoffentlich war die Kur hier erfolgreichst [...] Sie hatten gar keine Angabe über das Format des gewünschten Glückwun[sch]es gemacht. Möglicherweise passt das inliegende Blatt gar nicht in die Mappe." - Am 6. Juni 1965, dem 90. Geburtstag Thomas Manns, wurde die "ThomasMann-Gesellschaft in Lübeck" ins Leben gerufen. Die Mitgliederversammlung wählte Klaus Matthias zum ersten Vorsitzenden und Lisa Dräger sowie Gustav Hillard-Steinbömer (1881-1972) zu zweiten Vorsitzenden.

47 **Massenet, Jules**, Komponist (1842-1912). 18 eigenh. Briefe mit U. Paris, Egreville, Nile, Campagne, 25. VIII. 1897 bis [1910]. 8°. Zus. 40 Seiten. Doppelblätter. 950.-

An die Sängerin Hedwige Demours, der Massenet auch sein Lied "Oh! si les fleurs avaient des yeux" gewidmet hat. - Sie müsse Massenet "une heure pour travaillier" opfern. - Er bittet sie, einige Male zu proben, bevor er nach Genf abreise. - Er schreibe eine Melodie für sie, bittet sie aber um Geduld. - Er las mit inbrünstiger Freude "votre phrase de Sapho! (dernier acte) - terminez-là, car je ne ferais pas comme Icare qui trouble la scène avec un mouvement [...] et arrête l'élan!" - Er unternimmt Schritte, um der treuen Mitarbeiterin seiner

Werke am 1. Januar 1900 "le ruban violet" zu bringen. - Er erfährt von dem beachtlichen Erfolg als Manon, "gloire à vous!" - Er arbeitet auf dem Land und ist nur zu Komiteesitzungen und zu wichtigen Proben in Paris. - Er hat ein Lied mit einer Widmung veröffentlicht (siehe oben). - Beiliegend: Ders., eigenh. Widmung und U. auf dem herausgetrennten Vortitel von "Chérubin", dat. 1905: "A Mlle H. Demours à laquelle je dois de si grands succès au théâtre. En reconnaissante admiration [...]" - Insgesamt gut erhalten.

48 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. Briefkarte mit U. "Dr. Conrad Ferdinand Meyer" auf der Rückseite seiner Visitenkarte. Kilchberg bei Zürich, 13. XI. 1895. 7 x 5 x 10 cm. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur.

480.-

An den Schriftsteller und Verleger Wilhelm Langewiesche(-Brandt; 1866-1934) in Reydt: "Verehrter Herr, Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihre freundlichen Wünsche zu meinem 70. Geburtstag und die Zusendung, womit Sie mich beehrt haben. Meine Zeit hat mir noch nicht gestattet, davon Einsicht zu nehmen."

Das Bach-Reger-Fest in Bad Pyrmont

49 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Reger". Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 76 I, 15. VI. 1911. Gr.-8° (22 x 14 cm). 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur.

1.500.-

Sehr ausführlicher, langer Brief an "Herrn Kurdirektor [Kurt] von Beckerath" über das von Fritz Busch initiierte Bach-Reger-Fest in Bad Pyrmont im Juli 1911: "[...] Endlich, endlich kommt Ihr Brief; also 20. July ist das Symphonieconcert und 21. July die Matinée. Von wegen Programm des Symphonieconcerts: 1.) Violinkonzert von Reger op 101 gespielt von Adolf Busch aus Cöln (dem Bruder Ihres Dirigenten [Fritz Busch]) 2.) 5. Brandenburgisches Concert von J. S. Bach für Solovioline (Busch), Soloflöte und Klavier (Reger) mit Begleitung von Streichorchester (das Notenmaterial zum Regerviolineconcert besitzt Busch, das Notenmaterial zum Bachconcert besitze ich!) 3.) Variationen und Fuge für großes Orchester über ein Thema von J. A. Hiller. M. Reger op 100. Dieses Programm ist vollständig ausreichend [...] Das Programm zur Matinée am 21. July denke ich mir folgender Maßen: I. Reger Suite im alten Styl für Violine und Piano Forte op 93, II. einige Lieder von Reger III. Sonate G dur op 78 für Violine und Pianoforte von Joh. Brahms IV. einige Lieder von Reger (Schlichte Weisen) V. Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven für 2 Klaviere zu 4 Händen von Max Reger op 86 [...] Die 2 Concertflügel - ich spiele nur Ibach - werden von Ibach vollständig kostenlos für Sie gestellt [...] Als Sängerin empfehle ich Ihnen dringst: Frau Doktor Gertrud Fischer-Maretski - Berlin [...] Bitte setzen Sie sich mit der Dame umgehend in Verbindung. So, das wäre in Ordnung [...] Die Reihenfolge der 2 Programme, wie ich sie Ihnen geschrieben habe, darf nicht geändert werden! Nun: mit dem von Ihnen

gebotenen Gesamthonorar von 700 M für beide Konzerte zusammen, bin ich einverstanden. 21. Januar für das Hofkonzert in Arolsen paßt mir sehr gut [...] Nun weiter: die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft hab' ich vor 14 Tagen vom Großherzog von Hessen persönlich überreicht erhalten [...] Wenn Ihr Fürst zur Erinnerung an dieses Hofconcert einen hohen Orden verleihen würde oder meinen 'Hofrat' in den 'Geheimen' Hofrat verleihen würde, so würde mich das natürlich sehr, sehr freuen. NB. Der Titel 'Generalmusikdirektor' steht mir nicht zu; meine Titel sind Hofrat, Professor Dr. phil et med. und herzogl. meining. Hofkapellmeister [...] ich habe elend zu tun! [...] Seien Sie nicht böse, wenn ich Sie so sehr plage; aber ich habe eine geradezu wahnsinnige Correspondenz! [...]" - "Reger met the 16-year-old violinist Adolf Busch at the Cologne Conservatory in 1909. Two years later, Reger and Busch gave their first public recital together at a Bach-Reger Festival (which also included a performance of the Violin Concerto) in Bad Pyrmont" (Grove). - Minimalst fleckig.

50 **Richter, Ludwig**, Maler und Graphiker (1803 - 1884). Eigenh. Schrifstück mit U. "Dr. Ludwig Richter, Professor an der königl. Kunstakademie". Dresden, 12. II. 1882. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

Zeugnis für eine Hausangestellte, in etwas zittriger Altersschrift: "Daß Fräulein Frieda Andreae neun Monate selbständig meinem Haushalte mit Umsicht und Sorgsamkeit aufs Beste vorgestanden hat, bezeuge ich hiermit. Ebenso fühle ich mich zu dankbarer Anerkennung verpflichtet, daß sie mir in meiner Krankheit die sorgsame Pflegerin gewesen, und bei meiner großen Augenschwäche ihr lebhaftes geistiges Interesse bei Vorlesen und Unterhaltung sehr wertvoll und wohltuend war. Indem ich in aufrichtiger Dankbarkeit dies Zeugnis der Wahrheit gemäß ausspreche, füge ich den herzlichen Wunsch bei, daß Fräulein Andrea einen geeigneten Wirkungskreis zur Bethätigung ihrer so wertvollen Eigenschaften finden möge [...]" - Beiliegend ein Umschlag.

51 **Rocker - Pfemfert, Franz**, Publizist und Porträtfotograf (1879-1954). Original-Fotopostkarte (Porträt Rudolf Rocker; Bromsilberabzug) mit eigenh. Beschriftung und U. sowie Widmung von Rocker. Berlin-Wilmersdorf, 7. IX. 1924. 13,5 x 9 cm. 480.-

An Familie Rudolf Rocker in Berlin-Neukölln: "[...] da ich diese Karte für recht vollkommen halte, soll sie Ihnen und Ihrer Frau einen Gruss bringen [...] Haben Sie 'Schokolade' [von Tarassoff Rodionoff, Berlin, Die Aktion, 1924] gelesen?" - Die Bildseite mit einer Widmung von Rockers Hand "To comrade [Minna] Lowensohn with best wishes" (leider fehlt ein Stück der Ecke mit seiner Signatur). - Rudolf Rocker (1873-1958) war Anarchist und Anarchosyndikalist; vor 1919 lebte er in London im Kreise Peter Kropotkins und lernte Jiddisch. - Sehr schönes und seltenes Porträt aus Pfemferts Werkstatt.

52 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. "G. Rossini". Passy de Paris, 20. IX. 1860. Brief: 5,5 x 17 cm. Hinterlegt. Schriftstück: 24 x 19 cm. Zus. 2 S. 1.200.-

An den florentiner Notar Francesco Baccani. Bittet um Erledigung von Reparaturen und Verwaltungsaufgaben an seinem Haus in Florenz: "Caro Sig Baccani, Eccole le usitate ricevute a tutto margo futuro, vivrò fino a quel giorno! Speriamolo: mi scrisse il mio Pini che le francezioni sui miei stabili si sarebbero in breve effettuate malgrado diverse opposizioni. Se vede l'avvocato le raccomandi il Gobetto, egli sa di chi intendo parlare. Faccia pure le riparazione indicatemi nei miei stabili e colla maggior economia l'Inquillino e l'ambiente meritano le 2e persiane; a miei tempi si dividevano le spese; l'era novella non mi pare troppo propizia per i proprietari. Saluti la Sua cara compagna [...]" Das Schriftstück mit der Monatsabrechnung für das Hauspersonal für Sig. Baccani.

53 **Sade, Donatien Alphonse Francois de**, Schriftsteller (1740-1814). Eigenh. Brief mit U. "Sade". Gestempelt: Charenton, von anderer Hand datiert, 16. III. 1810. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und kleinem Siegelausschnitt. 3.000.-

An seinen Verwalter François Ripert in Mazan bei Carpentras in einer Finanzangelegenheit: "Je suis ettonné, Monsieur Ripert que vous trainiez aussi longtemps une affaire qui devrait vous etre aussi avantageuse, et qu'assurement je ne terminais que pour vous faire plaisir il est inoui qu'apres m'etre comporté avec vous d'une maniere aussi noble et aussi genereuse que je l'ai fait en vous abandonnant pour 400 une affaire où j'avais droit sur vous pour deux mil écus, il est singulier dis-je et mal a vous d'après cela que vous fassiez tirer l'oreille pour cinq louis de plus; puisque vous en offrez vingt et que j'en demande vingt-cinq. Non Monsieur, non c'est mon dernier mot, je ne finirai pas ce que vous demandez a moins de 600 L. C'est mon dernier mot, je vous prie de m'insruire tout de suite du retour attendu que j'ai quelqu'un tout pret et qui n'est pas si parcimonieux que vous. C'est aujourd'hui le 15 fevrier, si mes vingt cinq louis ne sont pas dans ma poche le 15 mars, ne comptez plus sur l'affaire elle sera conclue avec un autre. C'est mon dernier mot et vous salue Sade." - Übersetzungsversuch: "Ich bin erstaunt [...] daß Sie ein Geschäft, das für Sie so vorteilhaft sein sollte und das ich gewiß nur zu Ihrer Freude beendete, so lange hinauszögern. Es ist unerhört, daß, nachdem ich mich Ihnen gegenüber so edel und großzügig verhalten habe, wie ich es tat, indem ich Ihnen für 400 ein Geschäft überließ, in dem ich ein Recht auf zweitausend écus hatte, es ist sonderbar, sage ich, und falsch von Ihnen ist, daß Sie mich für fünf weitere Louis an Ihrem Ohr ziehen lassen [...]" - Adresse: "A Monsieur Monsieur Ripert père propriétaire à Mazan près Carpentras à Carpentras Département du Vaucluse."

54 **Salin, Edgar**, Wirtschaftswissenschaftler (1892-1974). 5 masch. Briefe mit einer eigenh. Nachschrift und U. Basel, 13. I. 1969 bis 21. IX. 1973. Fol. Zus. 5 Seiten. Briefkopf "List-Gesellschaft". 750.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck. - I. "Die Philosophie von Heidegger liegt mir zu fern. Als eine 'grosse Gestalt des Geistes' würde ich ihn nicht anerkennen, und 'Heidegger als Erzieher' hat bereits durch sein schamloses Eintreten für das Dritte Reich und für die Intrigen, mit denen er in dieser Zeit ihm unbequeme Kollegen zu vertreiben suchte, jedes positive Urteil verspielt [...]" - II. "[...] Ich glaube, Herr Hillard[-Steinbömer] hat in einer für uns Aeltere beispielhaften Weise uns vorgelebt, wie man Leben, Arbeit und Musse kombinieren kann, um gesund und schöpferisch ins zehnte Jahrzehnt hineinzuwachsen [...]" - III. "[...] Ich wäre natürlich sehr erfreut, wenn eine Gedächtnisfeier für unseren Freund stattfinden würde [...]" - IV. Über Fischers Aufsatz "Vom Verlust der Autorität": "Wenn Sie einmal ganz neutral Abschnitt 6 zu lesen versuchen, dann müssen Sie selbst bemerken, wie absonderlich es ist, wenn Sie von der Sprache 'Hölderlins, Nietzsches, Georges, Heideggers und Jüngers' sprechen, ohne dabei zu bemerken, dass nur die Sprache der Dichtung wirklich deutsche Sprache ist, während die Sprache von Heidegger wie von Jünger eine wissenschaftliche Sprache ist, die dichterische Erinnerungen zu verwerten sucht und gerade dadurch das Deutsche nicht minder bricht wie es die Soziologen, aber auch die Astronauten teils willentlich, teils unwillentlich tun." - V. "Ich bin heute geneigt, über Carl Schmitt etwas günstiger zu denken, nachdem ich allmählich in der BR gesehen habe, dass er unter Millionen seinesgleichen einer der Wenigen gewesen ist, der sich ehrlich zu seinen wandelnden Meinungen bekannt hat. Aber eine dichterische Prosa würde ich ihm darum so wenig wie Heidegger zuschreiben, - beide gehen gerade darum in die Irre, weil ihnen die dichterische Begabung und das dichterische Verständnis fehlen. Die Tatsache, dass sich Heidegger so intensiv mit Hölderlin beschäftigt, ändert daran gar nichts, sondern ist nur ein Zeichen seiner mir immer sympathischen Erdverbundenheit, aber nicht seines Dichtertums [...]" - Sehr selten.

Volkslied-Umdichtungen

55 **Schücking, Levin**, Schriftsteller (1814-1883). Eigenh. Brief mit U. Münster, 20. I. 1860. Gr.-8°. 2 Seiten. 450.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche in Barmen mit Dank für dessen Brief vom 5. Januar: "[...] Mir scheint, daß man im Princip nichts gegen eine Umdichtung der alten Volkslieder einwenden kann. Unsere alten epischen Stoffe u.s.w. haben ja auch immer von Zeit eine Umdichtung erfahren, die darauf ausgehen, dem überlieferten Inhalt eine neuere zeitgemäße Form zu geben; so z. B. alle Dichtungen Wolframs von Eschenbach, Gottfrieds von Straßburg und der Anderen. Es kommt nur auf das Wie an, und da scheint mir der Autor des mir freundlichst übersandten Büchleins den rechten Ton wohl getroffen zu haben. Namentlich da, wo es sich um Lieder rein lyrischen Charakters handelt. Weniger bei den Gedichten, die einen mehr er-

zählenden Charakter haben; hier ist die Umdichtung zuweilen nicht energisch genug zu Werke gegangen [...] Die Kritik wird über das Unternehmen freilich nicht ganz einhellig sein. Die Verehrer des Alten werden gute Gründe dagegen entwickeln. Aber die Umdichtung soll ja die alten Schätze nicht rauben nicht untergehen machen, und wie ich den Verfasser verstehe, will er auch nur diejenigen alten Poesien so umgearbeitet wissen, daran Lückenhaftigkeit und das Sprunghafte der Form es zum Bedürfnis machen für den weniger Gebildeten, der den ächt poetischen Gehalt aus der wüsten Einkleidung nicht herauszufinden weiß [...]" - Gemeint ist das Buch: Reinhard Wager und Ernst Kleinpaul, Über Volkspoesie und Umdichtung. Nebst umgedichteten Liedern, Barmen 1860. - Eckfehlstelle und kleine Flecken und Randschäden.

56 **Searle, Ronald**, Grafiker und Zeichner (1920-2011). Eig. kolorierte und signierte Federzeichnung mit Widmung am Unterrand. Ohne Ort und Jahr. Blattgr.: 47 x 35 cm. Bildgr.: 33 x 31 cm. Zeichenkarton "Arches, France", ganzes unbeschnittenes Blatt. 2.400.-

Katze, einen Hut schwingend, reitet auf einem nach rechts aufspringendem Pferd. - Ähnliche Motive verwendete Searle in seinen Büchern "Cats. New and Revised Edition" und "Big Fat Cat Book". - Widmung in Bleistift: "A Aveline très amicalement"; möglicherweise für den Schriftsteller Claude Aveline (1901-1992). - Searle zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Zeichnern; Friedrich Dürrenmatt nannte ihn einen "Jonathan Swift an der Feder". - Rechts oben minimaler Knick.

57 **Smetana, Friedrich (Bedrich)**, Komponist (1824-1884). Eig. Schriftstück mit U. "Friedrich Smetana". Prag, 5. VI. 1869. Fol. 1 Seite. Mit Stempelmarke "50 kr.". 5.500.-

In deutscher Sprache. Zeugnis für den seinen Schüler, den Musikstudenten Ludwig Procházka: "Zeugniss, || Kraft dessen ich bestätige, daß Herr Ludwig Procházka, I.U.D. [iuris utriusque doctor] anno 1854-55 den vollständigen Musikunterricht bei mir genossen, namentlich im höheren Klavierspiel in der Theorie der Musik der Harmonie- und Compositionlehre aber mit solchem Erfolge, daß seine Leistungen zu den schönsten Hoffnungen volle Berechtigungen gaben. Diese wurden auch vollkommen erfüllt. Seither lieferte uns sein bedeutendes Talent eine Reihe der schönsten und gediegensten Musikwerke jeder Gattung. Besonders erfreuen sich seine Compositionen für Männer- und gemischten Chor einer allgemeinen Verbreitung und Beliebtheit. Auch als Dirigent der musikalischen Abtheilung für gemischten Chor in der umelecka beseda [Künstlergesellschaft] entwickelt er eine seltene Umsicht und Energie, so daß diese unter seiner Leitung stehenden Konzerte unter die ersten und glänzendsten der Hauptstadt Prag mit Recht gezählt werden. Friedrich Smetana | Ersten Kapellmeister des k. böhm. Landestheater [...]" - Jan Ludevít (Ludwig) Procházka (1837-1888) studierte in Prag bei Smetana 1854-55 Klavier und Komposition, gleichzeitig aber auch Jura. Er war Prager Magistratsbeamter,

Mitbegründer des Sängervereins Hlahol (1861 Sekretär), 1863 Sekretär der musikalischen Sektion des Künstlervereins Umelecká beseda (auch Chorleiter von dessen Gesangverein); initiierte 1871 den Musikverlag Hudební matice und 1877 den Kammermusikverein Jednota pro komorní hudbu. - Kleinere Randschäden hinterlegt. - Von allergrösster Seltenheit.

Prachtvolles Porträt

58 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Grosse Porträtfotografie (G. L. Manuel frères, Paris) mit eigenh. Bleistiftwidmung und U. auf dem Untersatzkarton. Paris, 5. XI. 1930. Fotogrösse: 28 x 20 cm. Untersatzkarton: ca. 40 x 29 cm. Gesamtgrösse: 43 x 32,5 cm. Unter Glas und brauner geflammter Holzleiste gerahmt. 3.400.-

"Seiner Excellenz Dr. von Hoesch mit herzlichem Dank für schöne Pariser Tage aufrichtig ergeben Dr. Richard Strauss. 5. Nov. 1930." - Prachtvolles künstlerisches Porträtfoto mit Weichzeichner aus dem 1900 von Gaston und Lucien Manuel gegründeten Studio; mit Studio-signatur in Bleistift am Unterrand der Aufnahme. - Widmungsträger ist der deutsche Botschafter in Paris Leopold von Hoesch (1881-1936). Hoesch war 1924 auf Vorschlag von Raymond Poincaré und Gustav Stresemann Botschafter geworden. Er trug wesentlich zur Verbesserung des politischen Klimas zwischen Frankreich und Deutschland bei (vgl. NDB IX, 367 f.). - Richard Strauss in Paris im Oktober/November 1930: "In Paris hatte sich Richard Strauss zuletzt 1914 aufgehalten, um die Proben und Aufführungen seines Balletts 'Josephs Legende' durch Diaghilews Compagnie 'Ballets Russes' zu dirigieren. Bedingt durch den 1. Weltkrieg, den Verlust Elsaß-Lothringens und die anhaltenden Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich war es zu einer längeren Pause gekommen, bis schließlich der um eine Verständigung zwischen beiden Ländern bemühte und von der französischen Regierung hoch geschätzte deutsche Botschafter Leopold von Hoesch die Initiative ergriff, den im Vorkriegsfrankreich äußerst beliebten deutschen Komponisten zu einem längeren Aufenthalt nach Paris einzuladen. Strauss traf am 20. Oktober ein und wohnte als Gast der Deutschen Botschaft im Palais Beaugharnais, in dem schon Bismarck und Richard Wagner logiert hatten. Unterbrochen von einem kurzen Abstecher nach Brüssel blieb der Komponist bis einschliesslich 6. November in der französischen Metropole und leitete in diesem Zeitraum Proben und Aufführungen seiner Opern 'Salome', 'Elektra' und 'Rosenkavalier' sowie ein Konzert mit eigenen Werken im Théâtre des Champs-Élysées. In seiner freien Zeit besuchte er den Louvre und andere Pariser Museen, Schloss und Park von Versailles, sowie - für ihn eher ungewöhnlich - ein Pferderennen in Longchamp. Ausserdem traf er sich mit alten Bekannten und Freunden wie Édouard Hermann, Jacques Rouché, Lazare Ponnelle, Otto Fürstner und Alfred Grünberger. Die gesellschaftlichen Höhepunkte dieses Aufenthalts bildeten ein festliches Dîner in der Deutschen Botschaft, bei dem Maria Ivogün, von Strauss begleitet, die 'Zerbinetta'-Arie sang, sowie am 4. November ein abschließender

Empfang, zu dem Leopold von Hoesch zu Ehren von Strauss rund 300 illustre Gäste eingeladen hatte." (Dank an Prof. Dr. S. Kohler). - Sehr schön erhalten.

"Four Russian Peasant Songs"

59 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Masch. Schriftstück mit eigenh. U. "Igor Strawinsky" und 3 weiteren Unterschriften. London, 22. XII. 1954. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 900.-

Vertrag mit dem Musikverlag J. & W. Chester Ltd. in London: "Memorandum of agreement [...] the company further agrees to publish the full and miniature orchestral scores of the works specified in Schedule II within two years from the date of the agreement [...] Schedule II | Four Russian Peasant Songs for | Female Chorus & Four Horns | 1. All Saints Day | 2. Ofsen | 3. The Pike | 4. Master Portly [...]". Eigenhändig unterzeichnet von Igor Strawinsky, dem Verlagsdirektor, einem Sekretär und einem Zeugen. Mit detaillierten Ausführungen zu den Publikationsbedingungen und den Tantiemen. - Interessantes Schriftstück. - Oberrand mit Klammerspur und kleinem Papierverlust.

Feuervogel

60 **Strawinsky, Igor**, Komponist (1882-1971). Masch. Brief mit eigenh. U. (roter Kugelschreiber). Hollywood, 20. III. 1961. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Oben gelocht. 1.200.-

An seinen Agenten Arnold Weissberger. Strawinsky habe eben die Tantiemen für die Aufführungen von L'Oiseau de feu (Feuervogel erhalten, wundere sich aber über den eigenartigen Betrag: "outside of ballet performances, everything else is missing". Er habe die Suite viele Male in der neuen Version dirigiert (nie in der alten Version) und deshalb sollten seine Tantiemen höher sein: "I have myself played the Firebird Suite many times (I never play the old version) and therefore some revenue must have accrued from there." Er bittet daher, die Konten zu überprüfen und fügt hinzu, dass er auch im letzten Jahr für das Fernsehen dirigiert habe.

61 **Tilly, Johann T'Serclaes von**, Feldherr (1559-1632). Brief mit eigenh. Grußwort und U. "Deß Herrn gueter Freundt Johan grave von Tilly". Lainna (d. i. Leine?), 22. VIII. 1602. Fol. 1 Seite. Ohne Respektblatt und Adresse. 980.-

Brief in schöner Kanzleischrift an einen Freund und Empfehlungsbrief zu einem Transport von 6000 Malter Korn nach "Mildenburg". Sollte dieser Transport behindert werden, "hat man alle Unglegenheit zugewerdt, hergegen wür die Versicherung der Pferd, und gebürliche Bezallung versprechen [...]" - Tilly kämpfte auf habsburgischer Seite im "Langen Türkenkrieg" und avancierte 1602 zum Oberst, bevor er 1610 in bayerische Dienste trat. - Oberrand leicht gebräunt, Knickfalten, insgesamt gut erhalten.

62 **Vogt, Karl**, Zoologe und Politiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Bern, 7. VII. 1871. Gr.-8°. 1 1/4 Seiten. 600.-

Vogt wünscht, daß der Adressat an seiner Stelle die Berichterstattung vom Kongress in Bologna übernimmt, da er als Ständerat in Bern verhindert sei. "[...] Die Sache ist diese. Heute ist beschlossen worden, daß die Versammlung der schweizerischen Rätche zur Behandlung der Bundes-Revision frühestens im November Statt finden soll. Andererseits hat das Comité des Congresses für Anthropologie und Urgeschichte denselben für den 1ten November in Bologna einberufen. Er soll dort 8 Tage dauern und mit Excursionen verbunden sein. Vor zwei Jahren war dieser Congreß in Copenhagen, vorher in Norwich und Paris. Ueber alle diese Versammlungen habe ich in der Kölnischen Zeitung damals berichtet. Der Congreß in Bologna sollte schon voriges Jahr Statt finden - er ward wegen des Krieges verschoben und wegen der angedeuteten Bundesversammlung in Bern war ich bis dahin nicht sicher, ihn besuchen zu können. Jetzt ist diese Unsicherheit gehoben. Als ich nun vor zwei Jahren in Wien war, machte mir Dr. [Max] Friedländer [1829-72] von der neuen freien Presse den Antrag, für Rechnung dieses Blattes und unter denselben Bedingungen wie für die Kölner Zeitung, nach Bologna zu gehen. Ich gieng dies ein. Jetzt hat sich die Sachlage geändert. Ich zweifle zwar nicht, daß die Neue Freie mit beiden Händen zugreifen würde wenn ich ihr den Vorschlag wiederholte - ich mag es aber nicht gerne und sähe lieber, wenn Sie an die Stelle träten. Außer den eben angeführten Reisen habe ich schon früher welche für die Köln. Z. gemacht, nach Italien, an den Meeresstrand etc. und stets unter denselben Bedingungen die ich Ihnen fast wörtlich wiederhole, wie sie mir Dumont Schauberg schrieb [...] Wir haben uns beide [...] dabei wohl befunden - die Kölnische, sonst hätte sie mir nicht während 7 Jahren st[ets] denselben Vorschlag gemacht und ich, weil ich Freiheit hatte, [da]s mir Interessante zu behandeln. [...]" - Der aus Gießen stammende Liebig-Schüler, Freund von Herwegh und Bakunin, saß als freisinniger Linker im Frankfurter Parlament. Nach dem Sieg der Reaktion verließ er Deutschland und nahm eine Professur in Genf an. Er ließ sich naturalisieren und wurde zum Mitglied des Großen Rates, zum Ständerat und Nationalrat gewählt. Mit seinen vielbesuchten Reisevorlesungen in der Schweiz und Deutschland sowie seinen populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen hatte er damals großen Erfolg. - Gebräunt und schmale Fehlstelle am linken Rand (Verlust einiger Buchstaben).

63 **Wagner, Winifred**, Festspielleiterin (1897-1980). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Bayreuth, 9. X. 1978 bis 2. V. 1979. Qu.-Gr.8°. Zus. 4 Seiten. Je mit Briefkopf. 400.-

An den Philosophen und Lehrer Leonhard Fischer (1930-2008) in Lübeck. - I. (9. X. 1978) "Soeben von einer Erholungsreise heimgekehrt finde ich Ihre Sendung hier vor und danke Ihnen sehr herzlich für Ihren Artikel über Stefan George [...]" - II. (2. XI. 1978) "Ich danke Ihnen sehr für den Hinweis auf die Sammlung in der Rollwenzerei [...]" - III. (3. III. 1979) "Herzlichsten Dank für die freundliche Zusendung Ihrer aphoristischen Überlegungen, die zu endlosen Diskussionen Anlass geben könnten! - Wer oder was ist Chirico? [...]" - IV.

(2. V. 1979) "Mit der Zusendung über de Chirico haben Sie mich auf eine grosse Bildungslücke aufmerksam gemacht und ich danke Ihnen herzlich dafür. Ob ich allerdings eine Antenne für seine Kunst habe, möchte ich fast bezweifeln [...]".

64 **Weber, Carl Maria von**, Komponist (1786-1826). Eigenh. Briefumschlag. Ohne Ort, [zwischen 11. IX und 14. X. 1820]. 15 x 21 cm. 1 Seite, gefaltet mit gebrochenem Siegel.

750.-

"An die Frau | Carolina von Weber | Hochwohlgebohren | dermalen | zu | Hamburg | Valentinkamp | 162 beim Friseur | H. Langschwart" - Am unteren Rand mit Echtheitsbestätigung von Friedrich W. Jähns "Handschrift von Carl Maria von Weber". - Umschlag zu einem der 6 Briefe, die Weber zwischen dem 11. September und 14. Oktober 1829 auf seiner Reise von Hamburg über Lübeck, Eutin, Fleckeby nach Kopenhagen an seine Ehefrau Caroline von Weber (geb. Brandt, 1792/93-1852) schrieb. In Kopenhagen konzertierte Weber vor dem dänischen König. - Verzeichnet in Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe. Digitale Edition, <http://weber-gesamtausgabe.de/A041645>, dort mit dem Vermerk "In Privatbesitz".

65 **Wieck, Friedrich**, Klavierpädagoge und Komponist (1785-1873). Eigenh. Albumblatt mit U. Dresden-Loschwitz, 25. X. 1865. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite.

480.-

"Will sich die Sängerin mit Kunst vermählen? - | Hier! So dürfen beide Dinge nimmer fehlen. Zum 15 Geburtstag der Marie [...] N. S. Der 18 Antheil der Kunst-Akademien zu Loschwitz [...] ist dir schon ausgezahlt." - Leicht braunfleckig.

"Notschrei" der Physik

66 **Wien, Max**, Physiker (1866-1938). Eigenh. Brief und masch. Brief, jeweils mit eigenh. U. "M. Wien" sowie ein Typoskript. Jena, 29. IX. bis 5. XII. 1934. Fol. 9 Seiten.

600.-

Über die Besetzung von Professorenstellen in den ersten Jahren des NS-Regimes. An Karl Mey (1879-1945), damals Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Ich sende Ihnen anbei einen Notschrei bezüglich der Besetzung der Lehrstellen für Physik an den deutschen Hochschulen. Sie werden ja auch selbst die Sache verfolgt haben und die Schäden und Gefahren kennen. Ich weise nur auf die schwache Besetzung der Physik in Berlin, Bonn, Münster, Karlsruhe, Heidelberg hin. Wenn es so weiter fort geht, so muss nachher plötzlich eine ganz grosse Zahl besetzt werden, und auch beim besten Willen ist es dann wahrscheinlich, dass viele Missgriffe gemacht werden [...]" (29. XI. 1934). - Wien verdeutlicht die prekäre Situation anhand statistischer Zahlen in der beiliegenden Denkschrift "Die Physik an den deutschen Hochschulen". - Am 5. XII. 1934 hakt er nach: "[...] vielen Dank für Ihre Zuschrift vom 4ten, aus der ich entnehme, das Sie meine Sorgen teilen und auch Ihrerseits versuchen

wollen, auf die Ministerien einzuwirken. Ich habe die Denkschrift mit dem in Abschrift beiliegenden Schreiben an Herrn Minister Rust geschickt [...]. Auch an [Johannes] Stark habe ich einen Abzug gesandt, wenn ich auch fürchte, dass er dagegen arbeiten wird [...]". - Karl Mey war von 1933 bis 1935 als Nachfolger Max von Laues Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. - Max Wien, Vetter des berühmten Physikers Wilhelm Wien (1864-1928) und selbst seit 1911 Direktor des Physikalischen Instituts an der Universität Jena, hatte seine Denkschrift u.a. an den damaligen Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust (1883-1945) verschickt. Eine Kopie ging an Mey im Vorstand der Deutschen Physikalischen Gesellschaft mit der Bitte um Unterstützung. - Gelocht. - Zur Denkschrift vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007, S. 100.

"Dies ist ein unmöglicher Zustand"

67 **Wien, Max**, Physiker (1866-1938). Masch. Brief und eigenh. Brief, jeweils mit eigenh. U. "M. Wien". Jena, 28. XII. 1934 und 13. I. 1935. Fol. 2 1/2 Seiten. - Beiliegend ein Gegenbrief (Typoskript-Durchschlag) vom 10. I. 1935. 750.-

Hochinteressante Schreiben, reich an Personalien, über die Situation an den Hochschulen in den ersten Jahren des NS-Regimes. An Karl Mey (1879-1945), damals Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Inzwischen geht das Verhängnis weiter. Wie ich aus privaten Quellen höre, soll G. Herz die feste Absicht haben zurückzutreten und nach Holland zu gehen. Weiter soll Precht, Hannover, seiner Stellung enthoben sein, und Debye ist ja seit Herbst in Lüttich und wird wohl nicht nach Deutschland zurückkehren. Dazu kommt, dass infolge des neuen Hochschullehrerretzes im nächsten Jahre eine ganze Reihe von Physikern emeritiert werden dürfte [...]. Dies ist ein unmöglicher Zustand. In Baden sind z. B. nach Mie's Abgang die physikalischen Institute aller drei Hochschulen unbesetzt [...]. In der theoretischen Physik sind folgende Vertreter an der Altersgrenze: Sommerfeld (1868) | Pflüger (1869) | Töpler (1870) [...]. Die Sache wird nun ganz schlimm dadurch, dass die Regierung ihrerseits die wissenschaftlich geeigneten Privatdozenten aus politischen Gründen nicht beruft. Pohl schrieb mir vor einigen Tagen folgendes: 'Geradezu erschüttert bin ich über die Art und Weise, wie man Kulenkampff der akademischen Laufbahn fern zu halten sucht [...]'. Es ist wohl unzweifelhaft, dass dies Parteigutachten sind, die vermutlich über München geleitet werden. Der Betreffende wird dann als p.u. (politisch unzuverlässig) bezeichnet. Dies ist durchaus nicht etwa ein Einzelfall, sondern ausserordentlich häufig und droht alle Berufungen in der Physik zum Stocken zu bringen. [...] Was ist die Folge? Die Studenten haben ein sehr feines Gefühl für die wissenschaftliche Bedeutung ihrer Professoren. Zu den Nullen würden sie sicher nicht als Doktoranden gehen, sondern lieber zu den zurückgesetzten p.u.-Leuten oder sie gehen ins Ausland, wo sie als Schüler bei den aus arischen Gründen ausgewanderten, oft sehr hervorragenden, deutschen Physikern unterkommen können [...]. Ich schreibe Ihnen dieses alles

vertraulich, weil meine Sorge für die Zukunft der deutschen Physik immer grösser wird. Es wäre sehr wichtig, wenn diese Gedankengänge in einer oder anderen Form an die massgebenden Stellen gebracht werden könnten [...]"

68 **Zingarelli, Niccolò (Nicola) Antonio**, Komponist (1752-1837). Eigenh. Brief mit U. (Neapel, Santa Maria di Loreto), 25. VII. 1807. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Bläuliches Papier. 480.-

An den Kanonikus Giovanni Sabbioni (Canonico Penitenziere della Metropolitana di Fermo, e bibliotecario della libreria pubblica) in Fermo, dem er einen jungen Sänger mit schöner Stimme ("che ha una bella voce") für den Dienst in der Kapelle vorschlägt. - Zingarelli gilt als bedeutender Vertreter der von Scarlatti begründeten neapolitanischen Schule. Seine Opern erregten das Entzücken von ganz Europa und seine Kirchenkompositionen stehen an Gediegenheit obenan. Zu seinen Schülern gehören Vincenzo Bellini, Gaetano Donizetti und Saverio Mercadante. - Gut erhalten.

69 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. IX. 1922. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 1.200.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: "[...] Ich fürchte, dass sie mit dem Verlaine-Exemplar noch etwas werden warten müssen, denn unglückseliger oder glücklicherweise ist die Auflage schon zu Ende und sie bekommen dann erst eines der nächsten Ausgabe, in der ich noch einiges ändern und verbessern will. Dann aber wird es bestimmt durchgeführt werden was diesmal versäumt wurde und ich will dafür sorgen, dass sie ein besonders schönes Exemplar als Entschädigung bekommen. Auch in der Baudelaire Angelegenheit will ich mich gern bemühen - da muss man allerdings eine besondere Gelegenheit abwarten, eine Serie oder eine Kollektion, wo man sie rasch in eine größere Gesamtheit einschieben kann, denn einzelne Bücher lyrischen Inhalts sind heute fast unmöglich. Nun wird in Deutschland ja in jedem Augenblick eine neue Serie der Weltliteratur begonnen und da vergesse ich Sie bestimmt nicht rechtzeitig zu empfehlen. Natürlich ist der Zufall wichtiger als ich selbst, aber ich verspreche Ihnen nochmals ihn am Kragen zu fassen wenn ich ihm begegne. Ich habe jetzt einen lieben literarischen Freund bei der deutschen Gesandtschaft in Budapest, einen überaus begabten Schriftsteller der bereits mehrere Stücke schrieb die aufgespielt werden. Er würde sich ungemain freuen in Ungarn literarischen Kontakt zu gewinnen da er selbst der Sprache nicht mächtig ist und er würde sicher eine ganz große Freude haben Sie kennen zu lernen. Vielleicht sind Sie so freundlich und schreiben ihm einmal eine Zeile, dass ich ihn durch Sie grüßen lasse. Er heißt: Friedrich Metz, Deutsche Gesandtschaft Budapest. Also hoffentlich kann ich bald Gutes von mir hören lassen [...]" Zweig erwähnt die von ihm betreute Ausgabe der "Gesammelten Werke" von Verlaine im Insel-Verlag (1922) und den Schriftsteller Friedrich Metz (1890-1969). - Knittrig und mit kleinen Randeinrissen.

"Volpone" im Kino

70 **Zweig, Stefan - Romain, Jules**, Schriftsteller (1885-1972). 8 masch. Briefe mit eigenh. U. Saint-Avertin and Paris, 1937-1939. 4°. Zus. 12 Seiten. Briefkopf. Bläuliches Papier.

800.-

An Stefan Zweig über die gemeinsame Bearbeitung von Ben Jonsons "Volpone". Interessante Brieffolge über das Projekt der Kinoadaptation von 'Volpone'. Das Theaterstück wurde erstmals 1925 von Stefan Zweig adaptiert; gemeinsam mit Jules Romain erarbeitete er 1928 eine französische Übersetzung für den Theaterdirektor Charles Dullin. Ein Film unter der Regie von Maurice Tourneur, nach einem Drehbuch von Jules Romain, mit Louis Jouvet in der Titelrolle, kam im Mai 1941 heraus. - Jules Romain teilt Zweig am 5. August 1937 mit, dass er von der Firma Ile-de-France-Films kontaktiert wurde, die eine Verfilmung von 'Volpone' unter Verwendung des Textes von Ben Jonson plante und Jules Romain gebeten hatte, die Dialoge zu schreiben. Romain will jede Verwertung des Stücks verbieten, außer durch Zahlung einer Gebühr für eine ordnungsgemäße Genehmigung. Am 20. August informiert er über den Stand der Verhandlungen; die Adaption soll André Lang anvertraut werden, mit einer Vergütung von 50.000 Francs. Am 1. Oktober teilt er mit, dass er nach erbitterten Verhandlungen endlich zum Abschluss gekommen sei, indem er ein Minimum von 100.000 Francs an Rechten allein für die französische Version erhalten habe; er gibt an, wasan Tantiemen für die englische Fassung usw. geplant sei; er müsse das Drehbuch überarbeiten und die Dialoge schreiben. Die Briefe vom Juli 1939 beziehen sich auf das Problem der Abtretung der Filmrechte durch den Verlag Felix Bloch Erben. - Vgl. Ribes Traver, P., The early stage history of Jules Romain's Volpone. In: Sederi Yearbook XIX (2009), S. 121-150.



Nr. 18 Antonín Dvořák

